Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 47 | Freitag, den 24. Februar 1939 | 113. Jahrgang

Zum Gründungstag der NSDAP.

Vom Parteiprogramm zum Lebensgesetz der Nation

Es müßte eigentlich jedem den Atem verschlagen, wenn er von der unmittelbaren Gegenwart, von dem für alle Zeiten geschaffenen Großdeutschen Reiche aus zurückblickt in jene trostlose und verworrene Zeit, da an einem Abend, am 24. Februar 1920, der zum Schicksalstag Deutschlands wurde, Adolf Hitler mit seiner kleinen Schar tapferer Getreuer im Hofbräuhaussaal in München zum erstenmal zu 2000 Menschen sprechen konnte und das Parteiprogramm verkündete und erläuterte, das heute Lebensgesetz des ganzen Volkes ist, Inbegriff seines Wollens und Sehnens und Grundlage aller stolzen Erfolge der Nation. Wer weiß es heute noch, was es damals in München bedeutete, vor einer Masse, die von vornherein gewillt war, den Redner niederzuschreien und niederzuknüppeln, von der marxistischen Verführung eben dieser Masse zu sprechen, von den jüdischen Allerweltsphrasen, die gerade damals der letzte Schrei des Tages waren, unkritisch und blind hingenommen von einem bis zur Apathie erschöpftem Volke.

Es war der Mut der Frontsoldaten, der hier den ersten Funken schlug, der den Redner überhaupt zu dem Wagnis trieb, öffentlich über diese Dinge zu sprechen, bei deren bloßem Anhören den sogenannten nationalen Politikern schon ein kalter Schauer über den Rücken jagte. Es war der unbeirrbare, heiß und tief erlebte Glaube an die Unzerstörbarkeit der deutschen Nation, an die Ewigkeit des deutschen Volkes, der in diesen Tagen und vor diesem Forum eine neue Weltanschauung verkünden ließ. Mut und Glaube als bewegende Kräfte einer tapferen Seele, die sieht man nun freilich dem geschaffenen Werke in seiner monumentalen Größe nicht mehr an. Sie haben wohl das Werk bereitet und ermöglicht. Aber nun steht das Werk, groß und gewaltig, und kein Pfeiler und keine Fuge zeigt uns mehr eine Spur von dem Hoffen und Bangen, den ungeheuren Anstrengungen und Opfern von Millionen gläubiger Herzen, die in der Nacht des Verfalls die Flamme politischen Schöpfertums entzündet und bewahrt hatten — so wie man dem fertigen Bau in seiner kühlen Klarheit alle Leiden und Nöte der schöpferischen Stunde nicht mehr anmerkt, in der er sich im Geiste des Baumeisters gefügt hatte.

Schon lebt auch eine Generation deutscher Jugend, denen das Jahr 1920 bereits nicht mehr selbsterlebte Geschichte ist. Vielleicht zeigt sich ihrem Geiste deutlicher und klarer, welche weite Spanne Weges es war von jenem 24. Februar bis zum Jahr der Erfüllung im Großdeutschen Reiche. In die Spanne dieses Weges fiel ihre Geburt, ihre Kindheit, ihr Weg ins Volk. Als sie noch ungeboren schlummerte, da hatte schon ein Mann eine ihm feindlich gesonnene Menschenmasse bezwungen, indem er ihr die ehernen Sätze seines Programms in die Ohren und Herzen hämmerte, die begannen: Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Großdeutschland.

Was aber an diesem Abend in München mit ungestümem Wellenschlage mit der Gründung der NSDAP. seinen Anfang genommen hatte, das ergriff im Laufe eines unermüdlichen Kampfes die gesamte Nation. Heute steht der Bau, zu dem der Führer den ersten, bis heute unveränderten Grundriß vor 19 Jahren dargelegt hatte.

Die damals und in den folgenden Jahren gegen ihn gekämpft hatten, sind längst schon seine treuen Gefolgsleute geworden, überzeugt von der Größe und Kraft der Idee, erfaßt vom gemeinsamen Glauben erweckt und geführt von den ersten Kämpfen der Partei. Jahr und Jahr aber wächst Generation um Generation heran, geprägt und geformt von den Leitsätzen des Führers und der Partei, erfüllt von dem gleichen Glauben, dem gleichen Mute, der diese Sätze einst geboren hatte. So werden sie niemals zum historischen Erinnerungsstück werden, sondern auf ewig das Gesetz des Glaubens, Willens und Handelns des nationalsozialistischen Volkes sein, das heute und in Zukunft in dem Programm der NSDAP. seinen völkischen Auftrag sieht.

Dr. W. D.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Franco

Berlin, 23. Febr. Der Staatschef des nationalen Spaniens, Generalissimus Franco, hat anläßlich der von ihm in Barcelona abgehaltenen Truppenschau an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Als nach dem Abschluß des Feldzuges in Katalonien die siegreichen Truppen in Barcelona einzogen, befanden sich unter ihnen die heldenmütigen deutschen Freiwilligen, und das spanische Volk jubelte in ihnen Deutschland und seinem Führer zu. Ich grüße Sie auf das herzlichste, zugleich versichere ich Sie der größten Hochachtung unseres Heeres für das Ihre.

Generalissimus Franco."

*

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Für das mir aus Anlaß der Truppenschau in Barcelona übersandte Telegramm danke ich Ihnen herzlich. Deutschland und seine Wehrmacht sind glücklich darüber, daß deutsche Freiwillige in Ihrer jungen ruhmreichen Armee an der Seite der italienischen Kameraden kämpfen durften und so einen bescheidenen Beitrag für die Befreiung Ihres Landes und zur Wiederaufrichtung eines nationalen stolzen Spaniens leisten konnten.

Adolf Hitler."

Der Heldengenktag 1939

Am Sonntag, den 12. März

Berlin, 23. Febr. Der Heldengedenktag wurde bisher jeweils am fünften Sonntag vor Ostern begangen, so daß in diesem Jahre Sonntag, der 5. März, in Frage gekommen wäre. Mit Wirkung von diesem Jahre ist aber eine Neuregelung erfolgt, wonach grundsätzlich der Heldengedenktag zusammen mit dem Tag der Wehrfreiheit begangen wird. Zugleich soll an diesem Tage der Schaffung des Großdeutschen Reiches gedacht werden. Da der 16. März der Tag der Wehrfreiheit ist, würde an und für sich auch der Heldengedenktag am 16. März zu begehen sein. Handelt es sich jedoch, wie z. B. in diesem Jahre, um einen Werktag, so wird der dem 16. März vorangehende Sonntag gewählt, mithin in diesem Jahre Sonntag, der 12. März.

Träger des Heldengedenktages ist in allen Orten mit Truppe die Wehrmacht, in Orten ohne Truppe die Partei. In Berlin wird er, wie in den vergangenen Jahren, in Form eines Staatsaktes (Feierstunde in der Staatsoper und Kranzniederlegung am Ehrenmal) begangen werden. Außerdem werden u. a. im Tannenberg-Denkmal an der Grabstätte des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, auf dem Friedhof in Tutzing am Grabe des Ersten Generalquartiermeisters General Ludendorff und auf dem Hietzinger Friedhof in Wien am Ehrengrabe des Feldmarschalls Konrad von Hötzendorf besondere Kranzniederlegungen durch die Wehrmacht erfolgen.

Der Heldengedenktag ist jetzt kein Tag des Trauerns und Klagens mehr, sondern eine Erinnerung an die Opferbereitschaft der Gefallenen des Weltkrieges und an die Wiedererringung der Wehrfreiheit. Es wird daher an diesem Tage im Gegensatz zum bisher geübten Verfahren nicht mehr Halbmast, sondern Vollstock geflaggt werden.

Großdeutschlands Jugend tritt an!

Anderthalb Millionen im Sudetenland und in der Ostmark warten auf Eingliederung in die HJ.

Berlin, 23. Febr. Reichsjugendführer von Schirach wendet sich mit folgendem Aufruf an die Eltern der Jungen und Mädel des Jahrganges 1928/29:

„Zum erstenmal darf ich meinen Appell an die Eltern Großdeutschlands richten und Euch bitten, Eure zehnjährigen Jungen und Mädel des Jahrgange 1928 und 29 in die Organisation der Jugend Adolf Hitlers anzumelden.

Unter seiner Fahne, zu der sie sich mit ganzem Herzen nun auch frei und offen im Sudetenland bekennen dürfen, sollen Eure Söhne und Töchter Dienst tun und damit dem Führer und Euch Eltern zugleich Ehre machen. In unseren Zehnjährigen erweist sich bereits die Stärke und die Kraft des Großdeutschen Reiches. So bin ich der Ueberzeugung, daß der von mir in diesem Jahre ausgerufene Jahrgang der Zehnjährigen freiwillig und ebenso selbstverständlich meinem Appell folgen wird, wie es die Millionenzahl der Jungmädel und Pimpfe in den vergangenen Jahren getan hat.

Ich glaube, daß es für den Führer das größte Geschenk sein wird, wenn ich ihm an seinem 50. Geburtstag melden darf: **Die Jugend Großdeutschlands ist angetreten!"**

*

Dazu schreibt der „Reichsjugendpressedienst" u. a.: „Zum vierten Male rief die Hitlerjugend die Zehnjährigen zum Eintritt in die Organisation der Jugend des Führers auf. Wie in den vergangenen Jahren werden die Jungen und Mädel diesem Ruf aus freiem Willen Folge leisten, ohne daß das Gesetz über die Hitlerjugend auch nur den geringsten Zwang ausüben würde. Zum erstenmal richtet sich der Appell des Reichsjugendführers an die Elternschaft des Großdeutschen Reiches. In der Ostmark und im Sudetenland warten außerdem noch über anderthalb Millionen Jugendlicher, die bereits im HJ-Alter stehen, auf ihre Eingliederung in die Jugend des Führers. Sie werden nunmehr ihren Dienst in der Hitlerjugend tun, die sie körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft erzieht."

Besoldung der Hochschullehrer

Einheitliche Regelung für das Reichsgebiet

Berlin, 23. Febr. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Besoldung der Hochschullehrer beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 20. Februar 1939 verkündet worden ist.

Das Gesetz stellt eine wichtige Regelung auf dem Gebiete des deutschen Hochschulwesens dar, da hiermit eine für das gesamte deutsche Reichsgebiet einheitliche Besoldung der Hochschullehrer auf der für Preußen geltenden Grundlage geschaffen worden ist. Das Gesetz gilt auch für die Ostmark und die sudetendeutschen Gebiete und bringt vor allem erstmalig die seit langem erstrebte reichseinheitliche Besoldung des Hochschullehrernachwuchses (Dozenten und Assistenten), für die damit eine sichere wirtschaftliche Grundlage geschaffen worden ist.

*

Die neue Ordnung bringt im wesentlichen eine Abkürzung des Verfahrens über den Erwerb des Dr. habil. und der Lehrbefugnis an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen, insbesondere aber eine wirtschaftliche Sicherstellung des Hochschullehrernachwuchses dadurch, daß die Dozenten künftig mit der Verleihung der Lehrbefugnis durch den Reichserziehungsminister in das Beamtenverhältnis berufen und damit außerplanmäßige Beamte auf Widerruf werden. Die Möglichkeit der Gewährung laufender Bezüge ist durch das gleichfalls vom 1. Oktober 1938 ab in Kraft getretene Gesetz über die Besoldung der Hochschullehrer, das im übrigen hinsichtlich der planmäßigen Hochschullehrer, lediglich eine Vereinheitlichung der Besoldungsbestimmungen für das Reich bringt, geschaffen. Die Neuregelung stellt somit einen erheblichen Fortschritt in der Ausbauarbeit der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen dar.

London anerkennt Franco

London, 23. Febr. Die Londoner Presse bestätigt, daß das Kabinett endgültig die Anerkennung der nationalspanischen Regierung beschlossen hat. Die Anerkennung werde noch vor dem Wochenende im Unterhaus bekanntgegeben werden.

Der britische Botschafter Phipps übermittelte Außenminister Bonnet eine formelle Mitteilung der britischen Regierung, daß sie beabsichtige, Franco anzuerkennen und den Wunsch habe, mit der französischen Regierung darüber in Fühlung zu bleiben. Gleichzeitig wird die französische Regierung gebeten, die technischen Voraussetzungen der Anerkennung ihrerseits möglichst zu beschleunigen. Auch Paris will noch in diesen Tagen die Anerkennung aussprechen.

„Daily Expreß" kündigt an, daß das Foreign Office eine Note nach Burgos richte, in der der englische Beschluß und die Ernennung eines neuen englischen Botschafters für Spanien mitgeteilt werden.

*

Der Senator Bérard hat am Donnerstag die französisch-spanische Grenze auf dem Wege nach Burgos passiert, wo er abends mit dem nationalspanischen Außenminister Jordana die Besprechungen, die kürzlich abgebrochen wurden, wieder aufnahm. Bérard ist ermächtigt, zu erklären, daß die französische Regierung offiziell am Samstag, spätestens Anfang nächster Woche die Anerkennung bekanntgeben werde, falls die jetzigen Besprechungen zufriedenstellend verlaufen sollten.

Die Sozialpolitik Nationalspaniens

Bilbao, 23. Febr. Aus Oviedo wird berichtet, daß dort die Fabriken und die anderen Großbetriebe zum erstenmal geräumige Speisesäle, Wohnhallen und Grünanlagen für ihre Gefolgschaften einrichteten, damit den Arbeitern Nationalspaniens die Freude an der täglichen Leistung nicht durch eine düstere Umgebung gemindert wird.

In Barcelona wurde eine zentrale Hilfsstelle für verwahrloste und elternlose Kinder gegründet. Es handelt sich dabei meist um Kinder, die seinerzeit bei der Räumung der baskischen Gebiete von den Sowjetspaniern von ihren Eltern getrennt und verschleppt wurden. Sie wurden meist über Frankreich nach Barcelona gebracht, wo sie sich in der letzten Zeit herumgetrieben hatten und ohne Aufsicht und hinreichende Verpflegung die Straßen bevölkerten.

Wieder ein Sowjetagent entlarvt

Paris, 23. Febr. Der „Jour" veröffentlicht eine aufsehenerregende Meldung von der Demaskierung eines Sowjetagenten in Bulgarien, der sich jetzt in Paris aufhalten soll. Es handle sich um den Sohn des ehemals zaristischen Generals Fedor Abramow, eines der Chefs der weißrussischen Emigranten in Bulgarien. Der General hatte, als er Rußland während der bolschewistischen Revolution verließ, jede Spur von seinem einzigen Sohn Nikolaus verloren. Vor vier Jahren tauchte dieser verloren geglaubte Sohn plötzlich in Sofia auf.

Der Vater machte ihn in seiner Wiedersehensfreude zu seinem ersten Mitarbeiter. Bald tauchten jedoch Verdachtsgründe auf, daß Nikolaus Abramow ein Verräter im Dienste der Sowjets sei. Dieser Verdacht verstärkte sich zur Gewißheit, als verschiedene wichtige Dokumente verschwanden. Der alte General rief seinen Sohn zu sich und erklärte ihm, es bleibe ihm nichts anderes übrig, als durch Selbstmord aus der Welt zu scheiden. Diesen Rat befolgte der Sowjetagent jedoch nicht, worauf sein eigener Vater die Polizei benachrichtigte, die den Agenten aus Bulgarien auswies.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Graf Cianos Reise nach Warschau

Rom, 23. Febr. Am Tage der Abreise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Warschau unterstreicht die römische Morgenpresse die Vorbereitungen zum Empfang des Gastes in der polnischen Hauptstadt und die sympathischen Begrüßungsartikel der polnischen Blätter. Graf Ciano wird der polnischen Nation die herzlichen Grüße Italiens überbringen, lautet die Ueberschrift des „Messaggero", der betont, daß der Empfang, den man in Warschau dem Gast bereite, der beste Beweis für die Herzlichkeit der Beziehungen und die Freundschaftsbande zwischen beiden Ländern sei.

Italienische Kammer wird aufgelöst

Rom, 23. Febr. Die bisherige italienische Kammer wird nach einer amtlichen Mitteilung durch königliches Dekret am 2. März aufgelöst werden. Auf Grund des gleichen Dekrets wird die neue Kammer der faschistischen Kampfbünde und der Korporationen erstmals am 23. März, dem 20. Gründungstag der Kampfbünde, zusammen mit dem italienischen Senat zur Entgegennahme der Thronrede zusammentreten, womit die 30. Legislaturperiode der Kammer eröffnet wird.

London für Dreiteilung Palästinas?

Arabische Forderung nach Unabhängigkeit abgelehnt

London, 23. Febr. Im Zusammenhang mit der Besprechung der englischen und der arabischen Vertreter erklären politische Kreise, daß man von englischer Seite den Vorschlag gemacht habe, Palästina in drei Gebiete einzuteilen, die eine unterschiedliche Behandlung erfahren sollen. In dem sogenannten „hochentwickelten Teil" sollen bezeichnenderweise Landkäufe durch Juden weiterhin gestattet sein, während in einem zweiten, weniger entwickelten Teil, die Käufe reguliert, in dem dritten unentwickelten Gebiet jedoch gänzlich verboten sein sollen. Die arabische Forderung nach einem Verbot des Landkaufes durch Juden ist völlig ignoriert worden.

Bei den am Mittwoch stattgefundenen Besprechungen mit den Arabern gab Kolonialminister Macdonald eine Erklärung zu den drei arabischen Forderungen ab. Es wird angenommen, daß die britische Regierung die Forderung nach sofortiger Unabhängigkeit für Palästina nicht angenommen hat und als ersten Schritt zu der Weiterentwicklung Palästinas eine beschränkte Teilnahme am Staatsleben vorgeschlagen hat. Weiter wird angenommen, daß die arabische Forderung nach völliger Einstellung der jüdischen Einwanderung abgelehnt und ein Plan für eine Einwanderungsbeschränkung zur Prüfung vorgelegt worden ist.

Eine weitere Besprechung zwischen der britischen und der arabischen Delegation wird am Samstag stattfinden, wo die Araber auf die von Kolonialminister Macdonald abgegebenen Erklärungen antworten werden.

Das neue belgische Kabinett

stellte sich vor

Brüssel, 23. Febr. Das neue Kabinett Pierlot stellte sich am Donnerstag der Kammer vor. Zu Beginn der Regierungserklärung würdigte der neue Ministerpräsident die Politik seines Vorgängers Spaak, um dann darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Regierung eine Notlösung sei. Es gebe nur zwei wirkliche Lösungen, nämlich ein Geschäftskabinett, das von der Kammer unabhängig wäre, oder die Auflösung des Parlaments.

Der Ministerpräsident stellte dann fest, daß der Regierungsapparat Belgiens nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen entspreche und daß eine Staatsreform erforderlich sei. In erster Linie werde die Schaffung eines Staatsrates in Angriff genommen werden. Ferner sei eine Begrenzung der Vollmachten der Regierung und des Parlaments geplant. Nach kurzen Angaben über die Wirtschafts- und Sozialpolitik kam Pierlot auf die flämische Frage zu sprechen. Die flämische Bewegung habe eine Expansionskraft gezeigt, die den Bestand des Staates in Gefahr gebracht haben würde, wenn man sie weiter eingezwängt hätte. Die bisherigen Reformen auf diesem Gebiete seien jedoch noch ungenügend. Ein großer Teil der öffentlichen Meinung wünsche die kulturelle Selbständigkeit der Flamen einerseits und der Wallonen andererseits auf dem Wege einer verwaltungsmäßigen Dezentralisierung des Kultusministeriums. Die Regierung habe die Absicht, diesen Wünschen Folge zu leisten.

In der Außenpolitik werde an den Richtlinien der vorhergehenden Regierungen nichts geändert werden. Eine der wichtigsten Aufgaben bleibe die Landesverteidigung und besonders die Verteidigung gegen Luftangriffe und der Schutz der Zivilbevölkerung.

Die Sensation der Automobil-Ausstellung

Auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin ist der KdF.-Wagen, der dort zum erstenmal gezeigt wird, die „Sensation" nicht nur bei den deutschen Besuchern, welche über seine Ausstattung und Fahreigenschaften bereits manches gehört haben, sondern vor allem auch bei den Ausländern, die zum Besuch der Automobil-Ausstellung nach Berlin gekommen sind. Es ist nicht allein der erstaunlich niedrige Preis und das Sparsystem, welches den Erwerb des Wagens außerordentlich erleichtert, weshalb der KdF.-Wagen eine derartige Aufmerksamkeit findet. Das Besondere an ihm ist seine Ausstattung, denn der KdF.-Wagen hat eigentlich alles, was den bisherigen Autos der sogenannten kleinen Klasse fehlte.

So hat er eine völlig abgedeckte Unterseite, wodurch die Pflege des Wagens und seine Sauberhaltung außerordentlich erleichtert wird. Er hat Luftkühlung und ist daher auch im Winter ohne zusätzliche Betriebsmittel, ohne Gefrierschutz und Kühlerhaube, fahrbereit. Die größte Errungenschaft neuzeitlicher Technik ist jedoch seine Kühleinrichtung, die den aus einem Gebläse erzeugten Luftstrom so regelt, daß erstens die kalte Maschine schon bald nach dem Start auf ihre Betriebstemperatur kommt, daß zweitens der Motor selbst bei längsten Bergfahrten nie zu heiß wird, und daß schließlich das Schmieröl automatisch gekühlt wird, wenn hohe Dauergeschwindigkeiten gefahren werden und das Oel sonst zu dünnflüssig würde, um die Lager und Kolbenbahnen ausreichend schmieren zu können. Hierin liegt das Geheimnis der Autobahnfestigkeit des KdF.-Wagens. Er verträgt die Spitzengeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer, solange der Fahrer Lust dazu hat. Nirgends ist nach dem Grundsatz gebaut worden, daß das Billigste auch das Beste sei. Ein Beispiel hierfür ist die spannungsregelnde Lichtmaschine, die zwar in der Herstellung teurer ist als das bei billigen Wagen vielfach noch verwendete stromregulierende System, im Gebrauch jedoch weitaus billiger zu stehen kommt, weil sie den Akku schont und ihn jeweils richtig auflädt. Der KdF.-Wagen ist im Preis und im Gebrauch ein Kleinwagen — die Benzinkosten je Kilometer betragen bei vollbesetztem Wagen nur zwei Drittel Pfennig je Person —, in seiner Leistung jedoch kommt er einem schweren Luxuswagen gleich.

Die Erwartungen sind demnach in jeder Weise gerechtfertigt. Allerdings wird noch mancher, der auf einen Volkswagen reflektiert, mit der Lieferung warten müssen; denn schon jetzt liegen Bestellungen auf rund 170 000 Wagen vor, während der Produktionsumfang für das erste Jahr nach der Fertigstellung des Volkswagenwerkes bei Fallersleben auf 100 000 Wagen zunächst bemessen ist. Trotzdem kann die Beobachtung gemacht werden, daß in den Kreisen der Wirtschaft mit der Anschaffung eines Wagens in Erwartung kommender Preisermäßigungen auf dem Kraftfahrzeugmarkt jetzt gewartet wird. Bezüglich des KdF.-Wagens ist bereits gesagt worden, daß die Anwärter auf die Lieferung — soweit jetzt von ihnen noch keine Anmeldungen vorliegen — noch zwei bis drei Jahre warten müssen. Auch werden sich die Preisermäßigungen noch nicht so schnell auswirken, wie vielfach schon gewünscht und erwartet wird, denn eine so weitgehende Umstellung, wie sie die von Oberst von Schell angeordnete Typenbegrenzung mit sich bringt, erfordert nun einmal längere Zeit. Vor allen Dingen wird das laufende Jahr zunächst nur ein Jahr des Uebergangs sein. Frühestens im nächsten Jahr wird man daher mit der preislichen Auswirkung zu rechnen haben. Es wäre verkehrt, im Interesse der Nationalisierung der Wirtschaft notwendige Neuanschaffungen bis dahin hinausschieben zu wollen, zumal dadurch dann wieder eine Produktionsstauung und damit ein neuer Lieferungsverzug zwangsläufig eintreten müßten.

Konrad Henlein in Leipzig

Eröffnung der Ausstellung „Der neue Reichsgau"

Leipzig, 23. Febr. Die Ausstellung des Deutschen Museums für Länderkunde „Der neue Reichsgau — sudetendeutsches Land und Volk" wurde am Donnerstag durch ihren Schirmherrn, Reichskommissar Gauleiter Konrad Henlein, in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat, Kunst und Wissenschaft namentlich aus dem Sudetengau feierlich eröffnet. Konrad Henlein führte nach einem Rückblick auf das gewaltige Geschehen des Jahres 1938 u. a. aus: Dieser Ausstellung kommt dadurch eine besondere Bedeutung zu, daß es die erste Schau ist, die einen umfassenden Ueberblick über zwei Jahrtausende sudetendeutscher Geschichte, den bunten Reichtum und die Vielfalt dieses Landes, seiner Natur und Wirtschaft und seiner Kultur gibt. Es hat ein gewaltiges Maß an Arbeit erfordert, inmitten einer Zeit des Umbruches und des Neubaues die Sammlung des Materials durchzuführen und zu einer bildhaften und einprägsamen Darstellung des Wesens dieses Reichsgaues zu verarbeiten.

Natur und Landschaft der Sudetenländer ist reich und vielfältig wie kaum in einem anderen Gau. Nahezu alle deutschen Stämme und Großlandschaften reichen herein über den Gebirgsring der Sudeten. Denn sind im Sudetengau nicht Wirtschaftszweige heimisch, die einzig in der Welt dastanden? Ich meine die Wunderwelt des böhmischen Glases, die Musikinstrumentenindustrie und die Porzellanerzeugung. Ich verweise auf die hochentwickelte Textilindustrie.

Alles Wachstümliche unseres völkischen Lebens und namentlich unserer Kultur wird künftig nicht mehr gehemmt sein, weil wir nicht mehr dem Zwange der Not unterliegen. Wir wollen freien Gestaltungswillen unserer Besten aufrufen, um Ansehen und Würde sudetendeutschen Schaffens auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. An diesem Wendepunkt unserer Geschichte gibt die Ausstellung Bericht über die Vergangenheit und Bekenntnis zur gemeinsamen großdeutschen Zukunft. Die Ausstellung wird von vielen Deutschen des Altreiches besucht werden, die das Sudetendeutschtum dadurch noch genauer kennenlernen mögen. Mögen auch viele Ausländer während der Leipziger Messe den Weg hierher finden, die das Sudetendeutschtum bisher nur als ausschließlich politischen Faktor gekannt haben! Sie alle werden in ihrem Verständnis für die Ereignisse des Jahres 1938 gefördert werden. Nach seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede eröffnete der Reichskommissar die Ausstellung, die anschließend von den Erschienenen besichtigt wurde.

Ehrung Horst Wessels

Enthüllung einer Gedenktafel in Wien

Berlin, 23. Febr. Am Jahrestag des Todestages des SA.-Sturmführers Horst Wessel wurde wieder der Nicolai-Friedhof in Berlin zu einem Wallfahrtsort vieler Tausender. Schon in den frühen Morgenstunden strömten die ersten Besucher herbei. Am Eingang des Friedhofes hatte ebenso wie an der Grabstätte neben der alten zerzausten Sturmfahne ein Doppelposten der SA.-Standarte 5 „Horst Wessel" Aufstellung genommen.

Als einer der ersten erschien in früher Morgenstunde der Stabschef der SA., Viktor Lutze, der einen großen Kranz am Grabe niederlegte. Danach erfolgte eine Ehrung des nationalsozialistischen Freiheitskämpfers durch die Mitglieder des Kulturkreises der SA. Kurz darauf erschien der Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, der einen herrlichen Rosenkranz niederlegte. Anschließend brachte der Obergruppenführer einen roten Rosenstrauß zum Mordzimmer in der Großen Frankfurter Straße.

In Wien wurde, wie die NSK. mitteilt, eine besondere Ehrung des Vorkämpfers des Nationalsozialismus' vorgenommen. In einer Kundgebung der Partei, an der neben der politischen Leitung sämtliche Gliederungen durch Ehreneinheiten vertreten waren, wurde an dem Haus, in dem Horst Wessel im Jahre 1928 als Führer der Wiener HJ. gewirkt hat, eine Gedenktafel enthüllt. In dem gleichen Hause befindet sich heute das Büro einer Ortsgruppe eines ehemals vom Marxismus beherrschten Bezirks.

Memelland und Litauen

Bertuleit fordert Wiedergutmachung

Memel, 23. Febr. Die Gefolgschaft des Memeldirektoriums beging ihren ersten Kameradschaftsabend in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Direktoriums, des bisherigen Landtagspräsidenten Dietschmons, des Leiters des Memeldeutschen Kulturverbandes Bingau und weiterer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Präsident Bertuleit hielt eine Ansprache, in der er zunächst auf Sinn und Zweck des Kameradschaftsabends einging und betonte, diese sollten im nationalsozialistischen Geist begangen werden. Dann kam er auf das Verhältnis des Memellandes zu Litauen zu sprechen. Trotz der Aufhebung des Kriegszustandes am 1. November, habe sich wenig in der litauischen Politik geändert. Zwar sei die Staatssicherheitspolizei offiziell ihrer Funktionen entbunden, doch setzten noch heute die gleichen Personen im Rock eines Zöllners oder Grenzpolizisten ihre Tätigkeit fort und bespitzelten das Memelland. Dauernd liefen auch Beschwerden memeldeutscher Volksgenossen ein, daß litauische Betriebsführer ihre memeldeutschen Gefolgschaftsleute vor die Entscheidung stellten, ihre Brotstelle zu verlieren, oder den neuen memeldeutschen Formationen fernzubleiben. Diese Machenschaften bedeuteten Herausforderung. Die kürzliche Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Mironas, daß man die nationalsozialistische Bewegung im Memellande als etwas Gegebenes betrachten müsse, werde praktisch von sämtlichen litauischen Stellen sabotiert. In wirtschaftlicher Hinsicht sei man im Memellande keinen Schritt vorwärts gekommen.

Dann nahm Präsident Bertuleit Stellung zu dem Verhältnis des Direktoriums gegenüber der litauischen Regierung und verlangte, daß diese endgültig einen Schlußstrich hinter den Schauprozeß vom Jahre 1935 ziehe. So müsse die Beschlagnahme des Vermögens der Verurteilten im Neumann-Saß-Prozeß aufgehoben und deren Eigentum, darunter auch die Büroeinrichtung der seinerzeit aufgelösten sozialistischen Volksgemeinschaft, zurückgegeben werden. Solange die Folgen dieses Schauprozesses nicht restlos beseitigt seien, werde sich an der Grundhaltung des Memeldirektoriums nichts ändern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Im Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaft. Der Kaiser von Japan empfing in außerordentlicher Audienz den deutschen Botschafter Ott, der als Geschenk des Führers zwei Vasen der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin als Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen und mit dem Ausdruck der herzlichen Grüße und besten persönlichen Wünsche des Führers für den Kaiser, das Wohlergehen der Kaiserin und das japanische Volk überreichte. Der Kaiser nahm die Geschenke, deren Geschichte und Darstellungen er sich eingehend erläutern ließ, mit Worten herzlichen Dankes und mit dem Ausdruck seiner besten Wünsche für das Wohlergehen des Führers und des deutschen Volkes entgegen.

Hochzeitsgesellschaft überfallen. Einen blutigen Ausgang nahm eine Hochzeitsfeier in dem Dorfe Olszany in der Nähe von Krakau (Polen). Während die Hochzeitsgäste sich mitten im Vergnügen befanden, überfielen mehrere Personen, die mit Revolvern, Aexten und Knüppeln bewaffnet waren, den Hof des Bauern und begannen wie wild in die Hochzeitsgesellschaft zu schießen und auf sie einzuschlagen. Nach der Verwüstung der Räume, verschwand die Bande wieder, nachdem sie einen Hochzeitsgast getötet und zehn schwer verletzt hatten. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Raubüberfall oder um den Racheakt eines verschmähten Liebhabers handelt.

Der Glückwunsch des Führers. Am vergangenen Sonntag hat die Wettkampf-Mannschaft der SA.-Gruppe Hochland bei den NS.-Winterkampfspielen in Villach beim 18-Kilometer-Patrouillen-Lauf durch ihren Sieg den Wanderpreis des Führers endgültig in ihren Besitz gebracht. Zu diesem nach dreimaligem Sieg bei den Winterkampfspielen errungenen Erfolg hat der Führer der SA.-Gruppe Hochland, wie die NSK. mitteilt, durch den Stabschef seinen Glückwunsch übermitteln lassen. In einem an den Stabschef gerichteten Schreiben hat er der siegreichen Mannschaft der SA. zugleich seine Anerkennung ausgesprochen.

Am Montag Ministerrat in Paris. Die französische Regierung wird am Montag im Elysée unter Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammentreten. Havas meldet dazu, daß die Regierung nach der Rückkehr Bérards aus Burgos eine Entscheidung über die de-jure-Anerkennung der nationalspanischen Regierung fällen werde.

Mexikos Gesandter verläßt Sowjetspanien. Zeitungsmeldungen zufolge wurde der mexikanische Botschafter in Sowjetspanien, Adalberto Tejeda, zur Berichterstattung in die Heimat abberufen.

Gegen einen Baum gerast. Auf der Landstraße zwischen Neuenkirchen und Emsdetten ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenwagen geriet beim Ausweichen auf den Sommerweg und prallte gegen einen Baum, wobei zwei Insassen, ein Schlächtermeister aus Emsdetten und sein Geselle sofort tödliche Verletzungen erlitten. Der Fahrer des Wagens ist später im Krankenhaus gestorben.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 24. Februar 1939

Jede Weltanschauung, sie mag tausendmal richtig und von höchstem Nutzen für die Menschheit sein, wird so lange für die praktische Ausgestaltung eines Völkerlebens ohne Bedeutung bleiben, als ihre Grundsätze nicht zum Panier einer Kampfbewegung geworden sind, die ihrerseits wieder solange Partei sein wird, als sich ihr Wirken nicht im Siege ihrer Ideen vollendet hat, und ihre Parteidogmen die neuen Staatsgrundgesetze der Gemeinschaft eines Volkes bilden.

Hitler.

24. Februar: 1786 Wilhelm Grimm geboren. — 1920 Verkündung des Programms der NSDAP. bei der ersten großen Kundgebung im Münchener Hofbräuhaus.

•

Keinen Alkohol und — Rauchverbot

Nach der neuen Verordnung über den Betrieb von Kraftfahrunternehmen im Personenverkehr ist es dem Fahrer untersagt, während des Dienstes u. der Dienstbereitschaft geistige Getränke zu sich zu nehmen. Außerdem ist ihm verboten, während des Fahrens zu rauchen.

Die alten Handwerkersippen werden erfaßt

Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat zur Förderung der Familientradition alter Handwerksgeschlechter Schritte unternommen, um diese Geschlechter zu erfassen. Die Ortshandwerksmeister des Deutschen Handwerks in der DAF. sind zu diesem Zweck angewiesen worden, diejenigen Handwerkersippen zu ermitteln, in denen schon seit mindestens vier Generationen das gleiche Handwerk selbständig oder auch unselbständig betrieben wurde. Die Geschlechterfolge braucht nicht immer durch Söhne, sondern kann auch durch Töchter oder Geschwi-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sterkinder fortgeführt sein, wenn direkte männliche Nachkommen fehlten. Handwerkerfamilien, die Wert darauf legen, als alte Handwerkersippen geführt zu werden, können entsprechende Anträge bei den örtlichen DAF.-Dienststellen einreichen.

„Frauenberufe in unserer Zeit"

Vortrag von Frl. Buchmüller, Berufsberaterin beim Arbeitsamt Nagold

Gestern abend fand im Löwensaale eine von der NS.-Frauenschaft und vom BdM. veranstaltete Versammlung statt, zu der sich neben den Frauen recht zahlreich unsere Mädels eingefunden hatten. Die Mädchen der 8. Klasse der Deutschen Volksschule trugen unter Leitung von Hauptlehrer Wolf einleitend zwei passende Lieder schön vor. Ein Gedicht „Was Deutschland nötig wär'" und der Vortrag mehrerer Sprecherinnen „Im starken Volke dienen still die Frauen" waren dem Thema des Abends ebenfalls angepaßt.

Nach freundlicher Begrüßung der Anwesenden durch Frau Heid sprach, aus einem Schatze reicher Erfahrungen schöpfend, Frl. Buchmüller über „Frauenberufe in unserer Zeit". Die Rednerin ging aus von der Fragestellung „Was ist ein Beruf?" und gab die Antwort, daß der Beruf wohl der persönlichen, inneren Einstellung entsprechen, daß er aber auch dem Volk und der Gemeinschaft dienen muß. Neigung und Eignung sind wohl wichtige Faktoren, aber heute ist es besonders notwendig, daß jeder dahin gestellt wird, wo er gebraucht wird. Frl. Buchmüller unterstrich das Wort des Führers: „Erst jedem eine Arbeit, dann jedem seine Arbeit". Bei dieser Arbeit muß man aber auch mit dem Herzen sein, und dann muß es eine vollwertige Arbeitsleistung sein. In diesem Zusammenhange kam die Rednerin auf die Arbeitserziehung zu sprechen und hob die Bedeutung des Pflichtjahrs für Mädchen hervor. Eingehend schilderte sie die Entwicklung des Pflichtjahres und legte die neuesten gesetzlichen Bestimmungen hierüber dar. Der Einsatz der Pflichtjahr-Mädchen soll vor allem in der Landwirtschaft und in kinderreichen Familien erfolgen und zwar vor dem Eintritt in den Beruf. Im einzelnen sprach Frl. Buchmüller darüber, in welchen Formen sich die Ableistung des Pflichtjahres vollziehen kann. Anschließend zeigte sie, wie sich auf der Basis der Pflichtjahre ein junges Mädchen seinen Beruf aufbauen kann, wobei die Hausfrauenarbeit als eine der wertvollsten Berufsarbeiten nachdrücklich und wirkungsvoll herausgestellt wurde. Näher behandelte die Rednerin auch die hauswirtschaftliche Lehre (nicht Pflichtjahr), derzufolge der Lehrling nach zwei Jahren eine zuverlässige Gehilfin der Hausfrau sein soll und sein kann und gab anschließend einen anschaulichen Ueberblick über die Frauenberufe und die dazu notwendige hausfrauliche Vorbildung. — Lichtbilder aus der Praxis (auch aus dem Bezirk Nagold) ergänzten treffend den Vortrag.

Frau Heid dankte für den gehaltvollen Vortrag und sprach Frau Bohlinger ihre Anerkennung für die in der NS.-Frauenschaft geleistete Arbeit aus, indem sie ihr einen Blumenstock überreichte. Die Führerin der BdM.-Gruppe, Frl. Hofmann, dankte ebenfalls für die mit vielem Interesse entgegengenommenen Ausführungen von Frl. Buchmüller und schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Tonfilmtheater

„Kautschuk"

In dieser Woche läuft im Tonfilmtheater Nagold ein Film mit ungewöhnlichem Thema, welches in fesselnder Weise seine bildmäßige Verwirklichung fand. Das Geschehen des Filmes beruht auf einer historischen Tatsache. Das kontrastreiche Milieu Südamerikas bildet den Schauplatz des Films. Die Urwald-Abenteuer ergaben sich nach Originalaufnahmen einer Brasilien-Expedition. Aehnlich wie in unseren Tagen in vielen Teilen der Welt ein Mangel an lebenswichtigen Rohstoffen spürbar wird, mit denen andere, von der Natur bevorzugte Gebiete unserer Erde im Ueberfluß gesegnet sind, so zeigte sich in den technischen Entwicklungsjahren des vorigen Jahrhunderts ein wahrer Hunger nach Kautschuk. Unter dem diktatorischen Monopol Brasiliens stöhnte vor allem England. Diese Situation rief einen Unbekannten auf den Plan: Henry Wickham, einen Kämpfer für den Fortschritt, einen Streiter für sein Vaterland, einen fanatischen, draufgängerischen Abenteurer. Ungeheuer eindrucksvolle Bilder schildern die lauernde Gefahr des Unbekannten im Urwald. Eine Welt der Geheimnisse und Gefahren offenbart sich! In dem selbst mit Leben und Tod kämpfenden Pflanzengestrüpp, in den Baumriesen kreischen Papageien, schwingen sich, gespenstischen Schatten gleich, seltsame Affen, ringeln sich dämonisch auftauchende Schlangen .... in den fieberdünstenden Flußarmen lauern die fraßgierigen Parhanas, wälzen sich Hunderte und abermals Hunderte von Krokodilen. Gegen diese Trabanten einer seit Urzeiten dem Menschen feindlichen Natur kämpft sich Wickham vorwärts — verfolgt von aufgeputschten Indianerhorden, gepeinigt und geschwächt vom Fieber, begleitet von einem Verfemten ...

Reiche Ernte des Todes

Zurzeit hält der Tod in Nagold reiche Ernte. Am heutigen Freitag morgen liegen drei Tote in der Stadt: Frl. Lydia Buz, die im Alter von erst 38 Jahren starb, ferner Ernst Kempf, Gerber, der 47 Jahre alt wurde und Frau Lydia Luz, Fischers Gattin, die schon längere Zeit bettlägerig war. Den Angehörigen unser herzliches Beileid.

Ein Schwarzwalddichter gestorben

Otto Gittinger

Nach kurzer Krankheit ist kurz vor seinem 78. Geburtstag der in Schwäbisch Gmünd im Ruhestand lebende Stadtpfarrer Otto Gittinger gestorben. Sein Name als Dialektdichter hatte bei uns Schwaben, insbesondere bei den Schwarzwäldern, einen guten Klang. Wer kennt sie nicht, die Kinder seiner heiteren Muse, Gedichte in der Mundart des Murgtals, wo dem einstigen Pfarrer von Mitteltal seine Schwarzwälder reichliche Anregung gaben. Er hat sie in köstlich launigen Versen lebenswahr gezeichnet. „Wie ich im Schwarzwald zum Dichten kam", erzählte er manchmal in der ihm eigenen bescheidenen und doch ungemein fesselnder Weise. „Schwobeleut", „So semmer Leut", „Von dem ond sellem" treffen den rechten Ton eines urwüchsigen Humors. Was er in jenen anspruchslosen Gedichtbändchen dargeboten, ist längst Gemeingut der Schwäbischen Familie geworden. — Geboren in Lauffen, war er zuerst fast zehn Jahre Pfarrer in Mitteltal bei Freudenstadt, und hier bei dem ursprünglichen, gesunden Menschenschlag in dem damals noch stillen Schwarzwaldtal wurde er zum Dichter. 1898 kam er nach Hohenstaufen. Seit 1905 wirkte er in Schwäb. Gmünd, 1926 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden Affalterbach, Kreis Backnang; Sontheim, Kreis Münsingen, Herlazhofen und Aitrach, Kreis Wangen, und Schmalegg, Kreis Ravensburg.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Unterriffingen, Kr. Aalen; Kirchdorf, Kreis Biberach; Schwäb. Gmünd, Pfahlbronn und Weiler i. d. B., Kreis Gmünd, Obersischach, Kreis Hall; Häslach, Kreis Tübingen; Lehr, Reenstetten und Nerenstetten, Kreis Ulm; Schlaitdorf, Kreis Nürtingen, und Großaspach, Kr. Backnang.

Deutschlands größte Landwirtschaftsschau

Auf dem Gelände der Reichsnährstandsausstellung in Leipzig sind seit Monaten die Vorarbeiten im Gange für die bisher größte Nährstandsschau, die in Deutschland je veranstaltet wurde und die für die Tage vom 4. bis 11. Juni vorgesehen ist. Tausende deutscher Bauern werden auf dem 50 Hektar großen Gelände zusammenströmen und einen einzigartigen Anschauungsunterricht über die Leistungen und Aufgaben der deutschen Landwirtschaft in sich aufnehmen, wie der Stabsleiter der Vorbereitungsstelle für Kundgebungen des Reichsbauernführers, Dr. Walter Bäcker, in der NS.-Landpost berichtet. Das große Ausstellungsgelände wird ungefähr zu je einem Drittel durch die Tierschau, die Landmaschinenschau und die Lehrschauen aufgeteilt. 2000 der besten Zuchttiere Deutschlands und etwa 10 000 Landmaschinen und Geräte sind Ausstellungsobjekte. Die Lehrschauen enthalten einen Lehrhof, Maschinenlehrschau, Haus der Wirtschaft, der Düngung und Pflanzenzucht, aber auch eine Uebersicht über Gesundheitsfragen.

*

— **Nachprüfung des Vermögens ungarischer Staatsbürger in Deutschland.** Die königlich ungarische Gesandtschaft teilt mit: Alle in Deutschland ansässigen ungarischen Staatsbürger und juristischen Personen, die ihr Vermögen aus Anlaß der vom 10. bis 20. Dezember 1938 stattgefundenen Inevidenznahme des jüdischen Vermögens noch nicht angemeldet haben, werden durch die ungarische Gesandtschaft in Berlin aufgefordert, sich zwecks Inevidenznahme ihrer auf dem Gebiete des Deutschen Reiches befindlichen Handels-, Industrie-, Landwirtschafts- und forstwirtschaftlichen Betriebe und sonstigen Unternehmen, Immobilien, Wertpapiere, Wertsachen und anderen Effekten bei dem zuständigen königlich ungarischen Konsulat zu melden.

— **Mattheis brichts Eis.** Matthias (24. Februar), in früheren Zeiten ein halber ländlicher Feiertag, ist ein bekannter alter Taufname, der unter der Abkürzung Mattheis auf dem Lande viel verbreitet ist. Auf den Matthias-Tag verlegte man verschiedene Wetterregeln, die den bevorstehenden Frühlingsbeginn kennzeichnen. Einige von ihnen lauten: „Nach St. Mattheis geht kein Fuchs mehr übers Eis." — „Mattheis wirft einen heißen Stein ins Eis" — „Mattheis brichts Eis; hat er keins, so macht er eins". — Wenn sich diese alten Wettererfahrungen auch nicht immer genau an das Datum des Tages (24. Februar) halten, so ist doch mit einiger Sicherheit damit zu rechnen, daß die letzten Februartage mit dem Winter allmählich brechen und langsam, aber unaufhaltsam der Lenz seine Vorbereitungen für die baldige Herrschaft trifft.

*

Zum Weggeleit!

Rohrdorf. Dieser Tage verläßt uns Bahnhofsmeister Karl Schofer, um seinen neuen Posten in Rotenbach bei Neuenbürg zu übernehmen. In etwas mehr als 11jährigem Dienst am hiesigen Bahnhof hat er sich in Rohrdorf fast eingeheimatet, so daß ihm der Wegzug von hier nicht leicht fallen wird. Ein großer Freundeskreis sieht ihn ungern weggehen. Karl Schofer ist eine Frohnatur; immer hilfsbereit, setzte er sich für die KdF.-Urlauber ein. Der SA. zeigte er sich als tüchtiger Förderer und Führer und was er dem Schützenverein gewesen, ist bei dessen Generalversammlung bekanntgegeben worden. Vor einigen Tagen wurde bei einem Abend, bei dem auch der Liederkranz mitwirkte, dessen passives Mitglied er war, von mehreren Seiten Veranlassung genommen, sein freundliches, gefälliges Wesen hervorzuheben, ihm zu danken und ihm mit seiner Familie Glück für die Zukunft zu wünschen. Diesen, sowie allen Abschiedsgrüßen und Wünschen aus der Bürgerschaft soll noch ein besonders freundlicher Abschiedsgruß aus weiter Ferne hinzugefügt werden und zwar von einem Angehörigen der Wehrmacht aus Eggenburg in der Ostmark.

80. Geburtstag

Rotfelden. Am Dienstag konnte Alt-Schultheiß Gottlieb Stockinger, hier, seinen 80. Geburtstag feiern. Sein Geburtshaus war das frühere Gasthaus zum „Adler" in Rotfelden. Sein Großvater hat noch diese Wirtschaft betrieben. Sie befand sich in dem Ernst'schen Hause oberhalb der „Krone". In den Jahren zwischen 1850/60 ging sie jedoch ein. Nach seiner Schulzeit, die er hier verbrachte, ging er in seinen jungen Jahren als Oberknecht auf ein landwirtschaftliches Gut im Unterland bei Heilbronn. Dann war er als Gutsaufseher im Elsaß tätig. Im Jahre 1893 verheiratete er sich mit Sophie geb. Schmid aus Leonberg. Aus der Ehe gingen 10 Kinder hervor, 7 Jungen und 3 Mädel. 1 Sohn ist seit 1916 vermißt, ein anderer 1923 in Bayern verunglückt. Seine Frau ist schon im Jahr 1915 gestorben. Das Geburtstagskind war lange Jahre in der hiesigen Gemeinde tätig. Neben sonstigen kleineren Aemtern war er 26 Jahre lang Kassier der Darlehenskasse. Von 1913—1923 war er Schultheiß in Rotfelden. Mit seinen 80 Jahren ist Gottlieb Stockinger der älteste Einwohner Rotfeldens. Er ist seinem Alter entsprechend noch ziemlich rüstig, nur die Augen und das Gehör haben nachgelassen. Möge der Greis einen noch recht angenehmen Lebensabend haben. Dies sei unser nachdrücklicher Wunsch zu seinem 80. Wiegenfeste.

3 offene Gräber — Letzte Kriegerehrung

Oberjettingen. Nachdem am letzten Freitag der 81 Jahre alte Wilhelm Herrmann unter großer Anteilnahme der Gemeinschaften zu Grabe geleitet wurde, galt es am Dienstag dem 64jährigen Jakob Baitinger, Alt-Schultheißensohn, die letzte Ehre zu erweisen. — Unter recht zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts wurde am Mittwoch der weithin bekannte Maurermeister Friedrich Renz zur letzten Ruhe bestattet. Geboren zu Oberjettingen am 3. Mai 1877 erlernte er nach seiner Schulentlassung das Maurerhandwerk, welches er neben seinem landwirtschaftlichen Betrieb bis im letzten Jahre noch ausübte. Als aktiver Soldat diente er von 1897/99 beim Inf.-Regt. Nr. 125 in Stuttgart und wurde als Unteroffiz.-Aspirant entlassen. Im Jahre 1914 wurde er zu den Fahnen gerufen und hat er dann bei verschiedenen Formationen als Unteroffizier treue Dienste geleistet. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde er mehrfach ausgezeichnet und zum Sergeanten befördert; auch erhielt er einen schweren Beckenschuß, den er in verschiedenen Lazaretten ausheilen mußte. Ohne ganz hergestellt zu sein, stellte er sich wieder zur Ausbildung von Rekruten in Stuttgart, welchen Posten er bis zum Friedensschluß ausübte. Innerhalb der Gemeinde versah er lange Jahre den Posten eines Lokalfeuerschauers und Ortsbaukontrolleurs, wie er auch zehn Jahre Kommandant der Feuerwehr war. Im Laufe des letzten Jahres verschlimmerte sich das Leiden, welches höchstwahrscheinlich als Todesursache anzunehmen ist. Die in Tübingen erfolgte Operation und eine 6wöchige Behandlung dort brachten nicht den gewünschten Erfolg, und so ist er nun nach qualvollen Schmerzen am Montag früh hier gestorben. Pfarrer Auding sprach tröstende Worte über Psalm 38 V. 16 und 18. Hierauf erfolgten ehrende Nachrufe von der NSKOV. durch Kamerad Renz, von der Kriegerkameradschaft durch Kamerad Sayer, von der Feuerwehr für 35jähr. Dienstzeit durch Hauptbrandmeister Frasch und von der Baugewerkschaft Böblingen durch Obermeister Braitmaier aus Herrenberg je mit Kranzniederlegung. Nach Abschuß der drei üblichen Ehrensalven senkten sich die Fahnen der Kameradschaften von hier und Unterjettingen unter Trommelwirbeln über dem Grabhügel. Der Liederkranz verschönte die eindrucksvolle Feier mit passenden Chören, welche der Verstorbene, früher aktiver Sänger, selbst gewählt hatte. Ehre ihrem Andenken.

Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Amt für Technik, NS.-Bund deutscher Technik, Kreis Calw

Am Sonntag, den 26. 2. 39, 14.30 Uhr findet im Hotel zum „Waldhorn" in Calw eine Schulungstagung der Techniker des Großkreises Calw statt, wozu sämtliche Techniker des Kreises Calw eingeladen sind. Es spricht Pg. Prof. W. Eberspächer aus Eßlingen über das Thema „Technik im Aufbruch". Für die Mitglieder des NSBDT. bzw. Fachgruppen VDA., DGFB., DBM., VDE., DKG., VfB., VDA. ist Erscheinen Pflicht. Aus der Schule austretende Jungen, die einen technischen Beruf ergreifen wollen, sind ebenfalls eingeladen.

Kreisamtsleiter.

HJ., JV., BdM., JM.

Fähnlein 21/401 Nagold

Die Sportdienstgruppe 2 (Mast) tritt um 19 Uhr an der Turnhalle an. Die Jungen des Fanfarenzugs erkundigen sich im Laufe des Mittags bei mir, ob sie untersucht werden, da ich den Arzt erst heute sprechen kann. **Fähnleinführer.**

Dienstjubiläen

Herrenberg. Am 22. Februar feierte der Bahnunterhaltungsarbeiter Georg Reichert bei der Bahnmeisterei sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Das silberne Treudienst-Ehrenzeichen erhielt Reichsbahnobersekretär Karl Kalb.

Herannahen der Kurzeit

Bad Wildbad. Trotz der noch ziemlich frühen Jahreszeit macht sich in unserer Badestadt schon verschiedentlich das Herannahen der neuen Kurzeit bemerkbar. In verschiedenen Häusern sind die Handwerker mit baulichen Herstellungsarbeiten beschäftigt. Das Christliche Hospiz, das erst vor wenigen Jahren umfangreiche bauliche Veränderungen vorgenommen hat, wird sich wiederum vergrößern. Die Rheuma-Heilstätte, das Krankenheim der Landesversicherungsanstalt Württemberg, wird schon Anfang des nächsten Monats seine Pforten öffnen.

Ein Bauhof geplant

Freudenstadt. Am Mittwoch fand im Kurhaus in Anwesenheit des Kreisleiters Michelfelder der Betriebsappell der Stadtverwaltung statt. Bürgermeister Dr. Blaicher stellte den Bau eines neuen städtischen Bauhofs in Aussicht, der für die Mitglieder der Gefolgschaft einen Aufenthaltsraum mit Bibliothek enthalten soll. Kreisleiter Michelfelder appellierte an die Teilnehmer, ihre nationalsozialistische Gesinnung durch die Tat zu bekunden. Gesang, Tanz und interessante Tonfilme beschlossen den großen Appell.

Für 35 000 RM. Milch abgeliefert

Lombach. Am 11. Februar hielt die Milchverkaufsgenossenschaft Lombach ihre Generalversammlung. Im Jahre 1938 wurde für 35 000 RM. Milch abgeliefert. Die Ablieferung hat sich wesentlich gesteigert.

Zu lange Fastnacht gefeiert

Noch lange wird einem Mann vom Schwarzwald die Fastnacht in Weilderstadt im Gedächtnis bleiben, die er sich mit seinem Kind auch einmal ansehen wollte. Er vergaß im Trubel, daß er mit dem Zuge auch wieder an jenem Tage heimfahren wollte. Er mußte mit seinem Kind in Weilderstadt übernachten und bei seiner Abfahrt jammerte er: „Au mei' Mädle, des soll um Achte in der Schul sei".

Letzte Nachrichten

Spannung in Britisch-Indien

Von 15 Mitgliedern des Arbeitskomitees 13 zurückgetreten

Bombay, 23. Febr. Infolge der Wiederwahl des Führers der Indischen Kongreßpartei, Subhas Chandra Bose, zum Präsidenten des Indischen Nationalkongresses traten am Mittwoch von den 15 Mitgliedern des Arbeitskomitees 13 zurück. Auch der indische Nationalistenführer Pandit Nehru erklärte seinen Rücktritt und begründete diesen Schritt in einem besonderen Schreiben damit, daß Präsident Bose freie Hand haben müsse, sein Kabinett aus Persönlichkeiten zu bilden, die seine Politik unterstützen. Durch diesen Massenrücktritt der Mitglieder des Arbeitskomitees wird eine in der Geschichte des Kongresses noch nicht verzeichnete Krise heraufbeschworen, die schwerwiegende Rückwirkungen auf die Kongreßministerien in acht indischen Provinzen haben dürfte.

Die „Bremen" in Valparaiso. Mittwoch traf der Transozeandampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd mit zahlreichen Reisenden in Valparaiso ein. Aus Anlaß der Ankunft des Dampfers, der sich auf einer Südamerikareise befindet, gab die Vertretung des Norddeutschen Lloyd einen Empfang, an dem eine Reihe von Mitgliedern der chilenischen Regierung sowie Vertreter von Wirtschaft und Industrie teilnahmen. Das Interesse der Bevölkerung an dem deutschen Schiff ist außerordentlich stark, da ein Dampfer vom Ausmaß der „Bremen" bisher noch nie in Valparaiso anlegte.

Württemberg

Aus Stuttgart

nsg. Reichstheaterzug der DAF. kommt. Der Welt größtes Varieté auf Rädern — der Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront — kommt in unseren Gau. Im Monat März wird er überall in unserem Gau mit allen seinen Künstlern und Wagen im Rahmen des Veranstaltungsplanes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" allen Arbeitskameraden und -kameradinnen in Stadt und Land Stunden unvergeßlicher Freude und heitersten Frohsinns schenken. Seit Jahren schon, solange die Künstler in den riesigen Wagen des Reichstheaterzuges durch die Gaue des Reiches fahren, werden sie überall, wohin sie auch kamen, begeistert umjubelt und gefeiert.

Auszeichnung. Aus Halle wird uns gemeldet: Im Rahmen einer Feierstunde, die als Auftakt des alljährlich in der Geburtsstadt des großen Meisters der Töne abgehaltenen „Halleschen Händel-Tage" nahm Oberbürgermeister

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Prof. Dr. Dr. Weidemann die Verteilung der Händel-Plakette vor. Die Händel-Plakette wurde im Jahre 1935 gestiftet als Sinnbild dafür, daß die Stadt Halle bestrebt ist, alles zu fördern und anzuerkennen, was der Verbreitung und Würdigung Händelscher Musik dient. Die Händel-Plakette erhielten diesmal Intendant Dr. Alfred Bofinger vom Reichssender Stuttgart, der Engländer Sir Walford Davies, Präsident des Commitees zum Ankauf des Londoner Händel-Hauses, Generalmusikdirektor Fritz Lehmann-Wuppertal-Barmen, der Musikleiter der Göttinger Händel-Festspiele und Bibliothekrat Dr. Weißenborn-Halle.

Stuttgart, 23. Febr. (Dauerkarten für die Reichsgartenschau.) Da der Weihnachtsverkauf der Dauerkarten für die Reichsgartenschau ein überraschend großes Ergebnis zeitigte — insgesamt wurden über 11 000 Dauerkarten verkauft — und da außerdem auch jetzt noch stärkste Nachfrage nach verbilligten Dauerkarten besteht, hat sich die Ausstellungsleitung der Reichsgartenschau entschlossen, noch auf Ostern verbilligte Dauerkarten für die Reichsgartenschau auszugeben. Während nach Ostern unter allen Umständen der Normalpreis für eine Dauerkarte (10 RM.) bezahlt werden muß, können bis 10. April die Karten noch für 9 RM. bezogen werden. Mit diesen beiden Preisen ist jeweils der Preis der Stammkarte gemeint, während die dazu gehörigen Nebenkarten für die Frau, für die Kinder und die Hausangestellten ebenfalls entsprechend verbilligt wurden.

Ehrendoktordiplom. Im Großen Hörsaal der Technischen Hochschule fand in Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates und des Lehrkörpers der Hochschule die Ueberreichung des Ehrendoktordiploms an den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Prof. Dr. ing. Schaechterle, statt. In seiner Begrüßungsansprache betonte Rektor Prof. Dr. Schönhardt, daß sich die Technische Hochschule Stuttgart darüber freue, Professor Schaechterle gerade auch als gebürtigem Schwaben und ehemaligem Studierenden an der Stuttgarter Technischen Hochschule die Würde eines Dr. ing. e. h. verleihen zu können. Nachdem der Rektor dem neuen Ehrendoktor die Verleihungsurkunde übergeben hatte, würdigte Professor Dr. Wiarda als Vorstand der Abteilung für Bauingenieurwesen die Verdienste Schaechterles um den Brückenbau, besonders auch als Referent für Brückenbau in der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen, in der er als einer der engsten Mitarbeiter des Generalinspektors für die Reichsautobahnen Dr. Todt tätig ist.

Reichsbahnbeamte lernen italienisch! Fremdsprachen müssen nicht nur Fremdenführer und Kaufleute kennen, sondern auch die Aufsichtsbeamten, Schalterbeamten und Bahnsteigschaffner des Stuttgarter Hauptbahnhofs und die Schaffner in den Schnellzügen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat daher für ungefähr 120 ihrer Beamten in Verbindung mit dem Deutschen Volksbildungswerk der NSG. „Kraft durch Freude" Kurse in der italienischen Sprache eingerichtet, nachdem schon solche in der französischen und der englischen Sprache vorausgegangen sind. Die Kosten für die Kurse trägt die Deutsche Reichsbahn.

*

Tübingen, 23. Febr. (80. Geburtstag.) Am 24. Februar begeht Wilhelm Schmid, o. Professor der Klassischen Philologie i. R. in Tübingen seinen 80. Geburtstag. Schüler von Erwin Rohde und A. v. Gutschmid, hat sich der gebürtige Schwabe 1877 an der Landesuniversität habilitiert, wo er 1883 zum a. o., 1888 als Nachfolger von O. Crusius zum o. Professor ernannt wurde. Neben vielen Untersuchungen auf dem Gebiet der griechischen Literatur und Rhetorik ist er hervorgetreten mit dem fünfbändigen Werk über den Attizismus, und zuerst als Bearbeiter von Christ'schers Geschichte der Griechischen Literatur (1908—1913), dann in völlig erneuerter, eigener Darstellung (bisher vier Bände, 1920—1934) hat er das international führende Werk auf diesem Gebiete geschaffen. In musikgeschichtlichen Veröffentlichungen wie als trefflicher Pianist hat er sich schon früh für die Geltung von Hugo Wolf und Anton Bruckner eingesetzt.

Reutlingen, 23. Febr. (Schadenfeuer.) Am Mittwochmittag brach auf dem Grundstück des Zimmergeschäftes Gustav Eisele in der Lindachstraße ein Feuer aus, das sich von dem Motorenraume aus sehr schnell ausbreitete und an den aufgestapelten Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die sofort alarmierte Feuerwehr bekämpfte den Brand mit zwei Löschzügen und zehn Schlauchleitungen, konnte aber erst nach einer Stunde angestrengter Tätigkeit die Flammen ablöschen. Infolgedessen verbrannten die Vorräte und mit ihnen auch sämtliche Holzbearbeitungsmaschinen wie Sägegatter, Kreissäge und Hobelmaschine, sodaß der Betrieb ziemlich stillgelegt ist. Die ebenfalls als Katastrophenschutz zu Hilfe gerufene Technische Nothilfe brauchte nicht eingesetzt zu werden. Der Schaden ist beträchtlich. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Motorenöles vermutet.

Heilbronn, 23. Febr. (Verkehrsunfälle.) Ein bedauerlicher Verkehrsunfall ereignete sich in der unteren Neckarstraße bei der Wolfgangsgasse. Ein Invalide wurde von einem Lastkraftwagen angefahren, als er mit seinem Fahrrad in die untere Neckarstraße einbog. Der Mann mußte mit einem schweren Beckenbruch in das Krankenhaus gebracht werden. — Noch von Glück sagen konnte ein sechs Jahre alter Knabe, der in der Kaiserstraße bei der Windgasse einem Personenkraftwagen in die Fahrbahn sprang. Er wurde umgeworfen und trug eine Gehirnerschütterung davon.

Heidenheim, 23. Febr. (Gute Obstaussichten.) Wie Kreisobstbaumeister Meiling in einer Obstzüchterversammlung in Heldensingen (Kreis Heidenheim) ausführte, läßt der Blütenknospenstand der Obstbäume auf der Alb eine gute Ernte erwarten. Es muß allerdings betont werden, daß eine gute Ernte noch von vielerlei anderen und unberechenbaren Faktoren abhängig ist.

Blaubeuren, 23. Febr. (700 Anträge auf Ehrenkreuze.) In Blaubeuren mit Vorort Gerhausen wurden rund 700 Anträge auf Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter gestellt. Auf Mütter über 60 Jahre entfallen 160 Anträge.

Dietenheim, Kr. Ulm, 23. Febr. (25 Jahre Ortsvorsteher.) Bürgermeister Robert Handschuh konnte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum als Ortsvorsteher feiern. Vom Februar 1914 bis zum Herbst 1921 leitete er die Geschäfte der Gemeinde Gosbach und kam dann als Ortsvorsteher nach Dietenheim, wo er seit 17 Jahren erfolgreich tätig ist.

Memmingen, 23. Febr. (Seltene Tragik des Schicksals.) Vor mehreren Jahren verlor der 38jährige Bankangestellte Hermann Endriß in Memmingen unmittelbar vor der beabsichtigten Heirat durch den Tod seine Braut. Nun, als er sich eine neue Lebensgefährtin auserwählt hatte und in wenigen Tagen Hochzeit feiern wollte, wurde er selbst nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod dahingerafft.

Gestorbene: Nelly Glauner, Freudenstadt / Friedrich Grohmann, 71 Jahre, Huzenbach / Karl Höll, Zimmermann, Wildbad / Luise Hummel, Altensteig.

Handel und Verkehr

Vieh- und Schweinemarkt

Herrenberg. Nach einer durch den Stand der Maul- und Klauenseuche bedingten über 1½jährigen Pause durfte wieder zum ersten Male der fällige Vieh- und Schweinemarkt abgehalten werden. Der Markt war von Landwirten der ganzen Umgegend sehr stark besucht, dagegen war der Zutrieb an Vieh zum Markte nicht so stark wie früher, und es konnten deshalb nicht alle Kauflustigen ihren Bedarf decken. Zugetrieben waren 2 Ochsen, 15 Kühe, 35 Kalbinnen und 43 Stück Jungvieh. Verkauft wurden 10 Kühe zum Preise von 395—640 RM., 23 Kalbinnen zu 515—700 RM. und 40 Stück Jungvieh zu 195—420 Reichsmark. Der Verkauf ging flott bei anziehenden Preisen. — Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 135 Stück Milchschweine und 38 Stück Läuferschweine, welche alle zum Paarpreis von 60—86 RM. und 90—176 RM. abgesetzt wurden.

Die britische Handelsbilanz schließt für das Jahr 1938 nach den vom Handelsamt veröffentlichten Zahlen mit einem Unterschuß von 55 Millionen Pfund. Die Einnahmen der Schiffahrt allein hatten einen Rückgang von 30 Millionen Pfund.

Umwandlung der Robert Bosch GmbH., Wien. Aus einer Handelsregistereintragung geht hervor, daß die ursprünglich mit einem Kapital von 500 000 Schilling ausgestattete Robert Bosch GmbH., Wien, schon vor längerer Zeit in einer HV. beschlossen hat, die Gesellschaft durch Uebertragung des Vermögens auf die einzige Gesellschafterin, die Robert Bosch GmbH. in Stuttgart, umzuwandeln.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 23. Februar

Auftrieb: 31 Ochsen, 68 Bullen, 179 Kühe, 64 Färsen, 498 Kälber, 365 Schweine, 174 Schafe.

Ochsen: a 44—45,5, b 38,5—41, c 34—35,5.
Bullen: a 42—43,5, b 36,5—39,5.
Kühe: a 41,5—43,5, b 35,5—39,5, c 25—33,5, d 15—24.
Färsen: a 42—44,5, b 38,5—40,5.
Kälber: a 62—65, b 55—59, c 46—50, d 38.
Lämmer u. Hammel: b2 44—50, Schafe: a 40, c 30.
Schweine: a 58, b1 57, b2 56, c 52, d u. e 49, g1 55—57 RM.

Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen, a- und b-Kühe zugeteilt, c- und d-Kühe Markt frei, lebhaft, alles andere zugeteilt. Schafe Markt frei, belebt, Spitzentiere über Notiz.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 23. Febr. Preise: Ochsenfleisch 75—80, Bullenfleisch 75—77, Kuhfleisch 50—77, Färsenfleisch 75—80, Kalbfleisch 70—97, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60—82 RM. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen-, Färsenfleisch mäßig belebt, Kuhfleisch ruhig, Kalbfleisch und Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Biberacher Vieh- und Schweinemarkt vom 22. Febr. Zufuhr: 7 Farren, 19 Ochsen, 16 Kühe, 22 Kalbeln, 31 Stück Jungvieh, 4 Kälber, 3 Mutterschweine, 210 Milchschweine, 10 Läufer. Preise: Farren 380, Ochsen 400—550, Kühe 150—550, Kalbeln 380 bis 480, Jungvieh 150—350, Mutterschweine 140—185, Milchschweine 35—40, Läufer 60—70 RM.

Das Wetter

Unbeständig mit Schnee- und Regenschauern. Temperaturrückgang. Frische Winde aus West bis Nordwest.

Druck und Verlag des „Gesellschafters" G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.
DA. J. 39: 2860

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

421 Schönbronn, 23. Februar 1939

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Christine Kußmaul
geb. Gommel

gestern abend nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag 14 Uhr.

418 Oberjettingen, 23. Februar 1939

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Friedrich Renz
Maurermeister

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Gesangvereins, für die Ehrungen der Kriegerkameradschaften und der NS.-Kriegsopferversorgung von Ober- und Unterjettingen, der Feuerwehr und der Baugewerks-Innung Böblingen, sowie für alle Kranzspenden und für das so zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe von hier und auswärts sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Welches Auto
kann 4 Schlafzimmer etwa
über München
hinaus mitnehmen? 417
Tel. 163, Ebhausen.

Suche in Nagold oder Umgebung eine
3—4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu mieten auf 1. April oder später.
Angebote unter Nr. 416 an die Geschäftsst. d. Gesellsch. erbeten.

Einen sehr gut erhaltenen
Sofa
verkauft 336
Ernst Braun, Nagold
Polstermöbelgeschäft.

Verkaufe eine schwere 31 Wochen trächtige 409
Kalbin
(Rotscheck)
Andreas Morlok b. Rößle Mötzingen.

Schreibwaren
wie:
Dinpapier, lin., carr. u. unlin. in Büchern und lose
Schreibmaschinenpapier
Durchschlagpapier
Vervielfältigungspapier
Kohlepapier
Dauerschablonen
Pelikan-Schreibbänder
Briefhüllen
Akten- und Versandtaschen
Musterbeutel
Wertbriefhüllen
in guten Qualitäten von
G. W. Zaiser.

Haben Sie ATA extra fein schon einmal versucht?
Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas-Einmachgläser, Marmor-Porzellan-Metall usw.
In großer Doppelflasche für 30 Pfg. überall zu haben.

Tonfilm-Theater Nagold
Freitag und Samstag je 20 Uhr
Sonntag 14 und 20 Uhr
Großer Sensations- und Abenteuer-Film
Kautschuk
Liebe, Tat und Schicksal eines tollkühnen Mannes, der unter Einsatz seines Lebens das Gummi-Monopol zerschlug, umgeben von den tödlichen Gefahren des brasilianischen Urwalds bedroht von wütenden Schlangen, Krokodilherden und fanatischen Indianerhorden.
Beiprogramm und Wochenschau.

Empfehle meinen
3½-To.-Lastkraftwagen
für den Güterfernverkehr
Christ. Wackenhut - Altensteig
Telefon 208. 415

Für die Berufswahl unentbehrlich!
Ratgeber über 135 verschiedene Berufsmöglichkeiten
mit Ausnahme der Handwerksberufe und der akademischen Berufe
Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Wilhelm Köhler / 175 Seiten Text / Preis RM. 1.—
120 Handwerksberufe. Ein Ratgeber für die Berufswahl
Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Wilhelm Köhler / 205 Seiten Text / Preis RM. 1.—
In unserer Buchhandlung vorrätig!
G. W. Zaiser - Nagold

Was soll nun werden?
Sie kann nicht weiterarbeiten, weil sie starkes Gliederreißen hat. Deshalb sollte sie sich eine Flasche Carmol holen, dann würde die Schmerzen schnell bald weg. — Schon vielen half
Carmol
In Apotheken und Drogerien ab RM 0.80.

Wildberg. 422
Verkaufe am Samstag, 25. Febr., nachm. 17 Uhr einen Wurf angefütterte
Milchschweine
Wilh. Braun, Mittelmühle.

Ein schönes 1½ Jahre altes
Rind
zur Zucht geeignet, setzt dem Verkauf aus
Stempfle, Wenden. 420

1 Klavier
welches auch elektrisch betrieben werden kann, sehr günstig zu verkaufen
Zellerstraße 11

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fünf Jahre Reichsfrauenführung

Vom Aufbau des Deutschen Frauenwerks

Wir haben uns das Ziel gesteckt, alle Frauen und Mädchen unserer Nation zum Bewußtsein ihrer Kraft, zur Freude an dieser Kraft und letzten Endes zur stolzen Bejahung eines zeitbedingten harten Weges unseres Volkes aus freiem Willen zu verpflichten. Gertrud Scholtz-Klink.

NSK. Vor fünf Jahren, am 24. Februar 1934, wurde Frau Gertrud Scholtz-Klink mit der Führung der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks beauftragt. Die Situation, die sie bei ihrer Berufung vorfand, war weder übersichtlich noch einheitlich geklärt. Denn im Grunde hatte sich trotz des starken Anwachsens der NS.-Frauenschaft nach der Machtübernahme noch immer keine wirkliche Gemeinschaft unter den deutschen Frauen zu bilden vermocht. Noch bestand — trotz vielfacher Auflösungen und Zusammenlegungen im einzelnen — die durch ständische, konfessionelle und weltanschauliche Unterschiede voneinander getrennte Vielzahl der Frauenvereine und -verbände weiter fort. In diese Uneinheitlichkeit brachte Frau Scholtz-Klink durch den unbedingten Führungsanspruch der NS.-Frauenschaft die erste allgemeine Ausrichtung und Zusammenfassung der gesamten deutschen Frauenarbeit. Was sich von den bisherigen Verbänden als aufbauwillig und lebensfähig erwies, schloß sich freiwillig im Deutschen Frauenwerk zusammen und unterstellte sich damit ohne jeden Zwang der Führung der NS.-Frauenschaft. Ein anderer Teil wiederum löste sich auf und ging mit seinen gemeinsamen Zielen und Interessen vollständig in der NS.-Frauenschaft auf. Organisatorisch war damit in großen Zügen die Grundlage für eine Gemeinschaft aller deutschen Frauen gegeben.

Den Sinn des Zusammenschlusses aller deutschen Frauen sah die Reichsfrauenführerin aber nicht in einer auch noch so guten Organisation, sondern diese neugeschaffene Einheit brauchte auch ein neues, für alle Frauen verbindliches Ziel. Es galt, den deutschen Frauen ins Bewußtsein zu rufen, daß sie als Mütter der Nation völkische Pflichten zu übernehmen, daß sie eine entscheidende völkische Verantwortung zu tragen hätten. Mit dieser praktischen und geistigen Zielsetzung nahm der Aufbau der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes seinen Anfang.

Am Muttertag 1934 gab die Reichsfrauenführerin die „Richtlinien des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk zur Durchführung der Mütterschulung" bekannt. Die erste Arbeitsabteilung des Deutschen Frauenwerkes, der Mütterdienst, war gegründet. Heute, nach kaum fünfjähriger Arbeit, sind durch ihn fast zwei Millionen Frauen in annähernd 100 000 Lehrgängen in Fragen der Hauswirtschaft, der Gesundheitsführung, Erziehung und Heimgestaltung unterrichtet und beraten worden. 3430 haupt- und nebenamtliche Fachkräfte aus den verschiedensten Berufen stehen zu dieser Mütterschulungsarbeit ständig zur Verfügung, und 300 Mütterschulen im Reich vermitteln neben praktischen Kenntnissen körperliche Erholung und geistige Ausrichtung. Dabei wendet sich der Mütterdienst ohne Unterschied an jede deutsche Frau. Auch im entlegensten Dorf wird die Bäuerin durch die Wanderlehrerin erreicht, die Arbeiterfrau erfaßt der Mütterdienst an ihrem Arbeitsort selbst in der Werkmütterschule, die junge Braut kann sich in einem sechswöchigen Aufenthalt in einer Bräuteschule die notwendigen Kenntnisse aneignen, und in der Heimmütterschule vereint die überlastete kinderreiche Mutter die Möglichkeit Schulung mit Erholung.

Den zweiten Pfeiler im Aufbau der Reichsfrauenführung bildet die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft. Sie nimmt eine Mittlerstellung zwischen den wechselnden Gegebenheiten unserer Volkswirtschaft und den Aufgaben der deutschen Hausfrauen ein und sucht persönliches Handeln mit nationalen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen. Seit ihrer Gründung im September 1934 ist sie bemüht, durch Kurse, Broschüren, Filme, Beratungsstellen und einen ausgedehnten Rezeptdienst auf dem Gebiete der Ernährung, der Wohnung und Kleidung über die volkspolitischen Forderungen des Vierjahresplanes und die sich daraus für jede einzelne Hausfrau ergebenden Pflichten aufzuklären. Hand in Hand damit gehen die Bemühungen der Abteilung um Wert, Leistung und Verantwortlichkeit des Einzelhaushaltes und damit der hauswirtschaftlichen Tätigkeit überhaupt. Hier setzt die Reichsstelle für hauswirtschaftliche Forschungs- und Versuchsarbeit und das hauswirtschaftliche Beratungs- und Ausbildungswesen ein. Letzteres fand erst kürzlich seine staatliche Bestätigung, als der Abteilung grundsätzlich die Prüfung und Betreuung der Haushalte, in denen Pflichtjahrmädel arbeiten, übertragen wurde.

Auf der organisatorischen Grundlage dieser beiden Abteilungen wuchs sinnvoll und organisch eine Arbeit nach der anderen, wuchs die Zahl der engeren und weiteren Mitarbeiterinnen und damit der Einfluß und das Ansehen deutscher Frauenarbeit überhaupt. Bereits am 1. Juli 1934 begann die Abteilung Grenz- und Ausland ihre aufklärende Tätigkeit und Tausende von Ausländern konnten inzwischen aus eigener Anschauung ein Bild von deutscher Frauenarbeit gewinnen, von der sie bisher nur wenig oder Falsches gewußt hatten. Durch die Unterabteilungen Grenzlandarbeit, volksdeutsche und koloniale Frauenarbeit wurde der Wirkungskreis dieser Abteilung im Laufe der Jahren bedeutend erweitert.

Die vierte und jüngste Arbeitsabteilung in der Reichsfrauenführung ist die Abteilung Hilfsdienst, die im vergangenen Jahr durch den Aufruf der Reichsfrauenführerin zum „Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege" besondere Bedeutung erhielt. Sie hat darüber hinaus die Aufgabe, die tätigen Kräfte der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks überall da einzusetzen, wo ein dringender Bedarf an freiwilligen Arbeitskräften vorliegt, so in der Nachbarschaftshilfe, die bei Geburt, Krankheitsfällen und Arbeitsüberlastung einspringt. Sie vermittelt schließlich den Einsatz der NS.-Frauenschaft in der NSV., im Deutschen Roten Kreuz und im Reichsluftschutzbund.

Mit diesen immer zahlreicher werdenden Aufgaben der einzelnen Arbeitsabteilungen wuchs auch der Verwaltungsapparat. So bildeten sich die Abteilungen Finanzverwaltung und Geschäftsführung (der die Abteilung Recht und Schlichtung zugegliedert ist), die Abteilungen Organisation — Personal und Presse — Propaganda. Stellt schon diese letzte Abteilung eine Verbindung zu den einzelnen Arbeitsabteilungen dar, so ist dies vor allem bei der Abteilung Kultur — Erziehung — Schulung der Fall. Diese umspannt ein sehr weites Arbeitsfeld, das sich von der weltanschaulichen, rassenpolitischen und sportlichen Erziehung über die Fragen der Volks- und Brauchtumspflege bis zur Arbeit der Künstlerin, Dichterin und Wissenschaftlerin erstreckt. Nicht zu vergessen sind auch die Jugend- und Kindergruppen, die in einzelnen Gauen schon in der Kampfzeit bestanden. Sie sind in den beiden letzten Jahren reichseinheitlich mit besonderem Nachdruck ausgebaut worden und unterstehen der Reichsfrauenführerin unmittelbar.

Eine besonders wichtige Grundlage für die im Deutschen Frauenwerk erreichte Einheit aller deutschen Frauen ist die enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, in der schon im Juni 1934 ein Frauenamt eingerichtet wurde. Die Berufung von Frau Scholtz-Klink zur Leiterin dieses Frauenamtes bestätigt eindrucksvoll die arbeitsmäßige und geistige Gemeinschaft zwischen Hausfrau und berufstätiger Frau, zwischen der sogenannten bürgerlichen Frau eines vergangenen Zeitalters und der Arbeiterin. Eine ebenso enge Verbindung besteht zum Deutschen Roten Kreuz, nach dessen Neuordnung im Jahre 1937 Frau Scholtz-Klink die Leitung des Hauptamtes III übernahm. Durch die Gründung des Fachausschusses für Schwesternwesen in der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Deutschlands erhielt die Reichsfrauenführerin die Leitung auch über das gesamte deutsche Schwesternwesen. Die Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand, der Reichsstudentenführung, dem Reichsarbeitsdienst und dem NS.-Lehrerbund wird dadurch gewährleistet, daß die zuständigen Sachbearbeiterinnen dem erweiterten Stab der Reichsfrauenführerin angehören.

So gibt es kaum ein Lebens- und Schaffensgebiet mehr, das nicht unter Führung oder Einfluß der Reichsfrauenführung steht. Die Ausdehnung dieser Arbeit führte, rein äußerlich gesehen, von wenigen Zimmern im Preußenhaus in der Leipigerstraße in Berlin zu einem Stockwerk im Hause der NSV. am Maybachufer, bis im Sommer 1937 das Haus in der Derfflingerstraße erworben wurde. Und auch dies ist heute schon fast zu klein geworden für die Reichsleitung dieser Organisation, die sich in ihren Zielen und Bestrebungen an alle deutschen Frauen wendet. Denn das ist das Ergebnis dieser fünf Jahre Reichsfrauenführung: die einheitliche und fruchtbare Gemeinschaft aller deutschen Frauenschaffens, das die Grundlage ist für ein lebendiges und in jeder persönlichen und nationalen Schicksalslage verantwortungsbewußtes deutsches Frauentum.

Lore Hundsdörfer

Mehr Würdigung der Hausfrauenarbeit

NSK. Mit der steigenden Würdigung, die die hauswirtschaftliche Betätigung der Frau im Gesamtschaffen unseres Volkes heute erfährt, wächst auch die Aufmerksamkeit, die man dieser Tätigkeit, als einer der produktivsten Leistungen innerhalb unserer Volkswirtschaft überhaupt zuwendet. Noch liegt die Epoche völlig falsch verstandener Rationalisierung, die die Hausfrauen nach und nach ihrer eigentlich produktiven Aufgaben fast ganz beraubt hatte, nicht allzuweit hinter uns. Damals entstand jene unheilvolle Fehlanschauung von der Zweitrangigkeit und Nebensächlichkeit hausfraulichen Waltens, die dazu führte, daß sich die besten weiblichen Kräfte unseres Volkes anderen Aufgaben als einer rein hausfraulichen Betätigung zuwandten. Haushalt — so meinte man damals — fülle eine Frau nicht aus, sei eine Beschäftigung, die sich nebenbei erledigen lasse, die „Nur-Hausfrauen" wurden mehr und mehr über die Achsel angesehen und mußten sich mit der Arbeit im Haushalt abfinden wie mit einem notwendigen Uebel. Kein Wunder, daß die Unlust unserer weiblichen Jugend, sich dieser Tätigkeit zu widmen, stetig wuchs und daß sie sich für alles andere williger schulen ließ, als eben für den Haushalt.

Heute liegen die Dinge schon wieder ganz anders. Unser Kampf um die Durchsetzung der Nahrungsfreiheit, der Vierjahresplan mit seinen Rohstoffragen, haben Aufgaben für den Einzelhaushalt, für die einzelne Hausfrau mit sich gebracht, die nur in verantwortlicher, schöpferisch-produktiver Arbeit bewältigt werden können. Der Haushalt ist heute nicht mehr nur die Stelle, in der die Güter der volkswirtschaftlichen Produktion verbraucht werden, er ist in die Reihe derjenigen Stätten aufgerückt, die ständig neue Werte schaffen und bestehende pflegen und erhalten. Schon die Tatsache, daß die Rohstoffwirtschaft in der Hausfrau einen wichtigen Mitkämpfer sieht, ist eine Bestätigung für die produktive Rolle, die der Gesamtheit der Haushalte heute zugesprochen werden muß. In Geldwert umgerechnet, steht die Rohstoffmenge, die in rund 20 Millionen Haushaltungen täglich allein durch Verarbeitung von Nahrungsmitteln wertsteigernd umgewandelt wird, kaum derjenigen irgend einer unserer größten Industrien nach. Berücksichtigt man unter diesem Gesichtspunkt die gewaltige Arbeit, die die Gesamtheit unserer Hausfrauen allein auf diesem Gebiet täglich leistet, dann kann man sie wohl derjenigen unserer vielbeschäftigten Arbeiter in irgend einem anderen produktiven Zweig unserer Wirtschaft an die Seite stellen.

Nun beschränkt sich die hauswirtschaftliche Tätigkeit ja keineswegs — und besonders bei der Landfrau nicht — auf die Verarbeitung von Lebensmitteln. Eine — im ganzen gesehen — bedeutende Menge von Textilrohstoffen geht jährlich zur Weiterverarbeitung in die Haushaltungen, ein weiterer riesiger Posten textiler Fertigerzeugnisse wiederum wandert den gleichen Weg und fällt hier der Betreuung und Pflege der Hausfrau anheim. Neben der Weiterverarbeitung ist auch die Werterhaltung heute eine höchst produktive Aufgabe geworden. Selbst noch die Verwertung der Altstoffe ist ohne die einsichtige und ordnende Mitwirkung der Hausfrauen nicht mehr zu denken, auch sie müssen wir also diesen produktiven Zweigen ihrer Tätigkeit hinzurechnen.

Damit sind die Leistungen unserer Hausfrauen und ihrer Helferinnen in wertschaffender Hinsicht aber noch keinesfalls erschöpfend genannt. Um nur ein — allerdings eindrucksvolles — Schlaglicht auf den Wert ihrer emsigen Tätigkeit in Küche und Keller, in Stall und Garten zu geben, weisen wir auf eine Zahl aus dem Tätigkeitsbereich der ländlichen Hausfrau hin, die kürzlich vom Reichsbauernführer als Beweis des Wertes landfraulicher Betätigung angeführt wurde: die von Frauen und Mädchen im ländlichen Haushalt täglich gemolkene Milch stellt einen Jahreswert von 2,5 Milliarden dar. Das stellt die deutsche Steinkohlenförderung um einige hundert Millionen in Schatten!

Wer vermag aber all die unwägbaren, darum aber nicht minder bedeutenden Werte zu schätzen, die aus der stillen, aber unermüdlichen Mitarbeit der Hausfrauen im Bereich des Gesundheitswesens, der Heimkultur, der Kunst, ja, selbst der Wissenschaft und der Technik erwachsen. Ihr unentbehrliches Wirken in der Seuchenbekämpfung, in der Bekämpfung der Kindersterblichkeit, um nur zwei wichtigste Gebiete aus dem Gesundheitswesen herauszugreifen, sind im höchsten Sinne produktiv zu nennen. Denken wir ferner an die reichen Anregungen auf kulturellem und künstlerischem Gebiet, die heute schon wieder vom Hauswesen ausstrahlen und die im wesentlichen auf Geist und Gefühl der Hausfrau zurückgehen. Denken wir an das aufblühende Kunsthandwerk, das unserer gebundenen Hauswirtschaft soviel verdankt, und an die wachsenden Ansprüche unseres modernen Haushaltes an technische Neuerungen, die oft genug auf die erfinderische Intelligenz der Hausfrau zurückgehen. Auf ihr weises Maßhalten in der Verwendung technischer Hilfsmittel kommt es an, wenn nicht der Haushalt einer unfruchtbaren Mechanisierung verfällt; auf ihr förderliches Mitarbeiten an technischen Erleichterungen für die überlastete Arbeiterin-Mutter wiederum, um den Haushalt im besten Sinne zu modernisieren und auf gesunde Weise zu rationalisieren.

Auch im Arbeitsleben nimmt der Haushalt, wenn man einmal die Zahl der Beschäftigten mit denen anderer Wirtschaftszweige vergleicht, einen hervorragenden Rang unter den Produktionsgemeinschaften unserer Volkswirtschaft ein. Nach der neuesten Arbeitsbucherhebung gibt es 1,4 Millionen Hausgehilfinnen. Rechnet man aus den schon oben genannten etwa 20 Millionen Haushaltungen auch nur rund 18 Millionen Hausfrauen hinzu und schätzt man die übrigen, in der städtischen und ländlichen Hauswirtschaft mittätigen Familienmitglieder auf weitere 6 Millionen, dann ergeben sich bei sehr vorsichtiger Schätzung 25 Millionen Arbeitskräfte, die heute in der Hauswirtschaft tätig sind. Dem stehen in Industrie und Handwerk nach der gleichen Erhebung insgesamt 11,8 Millionen Erwerbspersonen, in Handel und Verkehr nur 3,4 Millionen und in öffentlichen und privaten Diensten 1,8 Millionen Schaffende gegenüber.

Betrachten wir nun den dritten produktiven Sektor, nämlich die finanzielle Seite der Sache, dann ergibt sich auch hier eine überragende Stellung der Hauswirtschaft in der Finanzwirtschaft des Volkes. 80 v. H. des Volkseinkommens nämlich gehen durch die verteilende und verwaltende Hand der Hausfrauen! Sie ist also in besonderem Sinne Volks-Wirtschafterin, denn von ihr hängt es ab, ob Volksgut sinnvoll verwendet oder sinnlos vergeudet wird. Schon diese wichtige Funktion allein beweist, daß kaum ein Beruf so vielseitige Kenntnisse und so gewissenhafte Leistungen verlangt, wie der der Hausfrau. Es ist heute durchaus ehrenvoll „Nur-Hausfrau" zu sein und niemand wird es einfallen, die unentbehrliche und werteschaffende Mitwirkung der Hausfrauen etwa gering zu schätzen. Fast 400 000 weibliche Jugendliche werden im Pflichtjahr künftig durch die hauswirtschaftliche Schulung gehen und es wird ein nicht geringer Teil gerade der Fähigsten und Einsichtigsten von ihnen durch die Fülle verantwortungsvoller und hochwertiger Aufgaben, die sich ihnen da erschließen, angezogen werden und sich dem hauswirtschaftlichen Beruf als einer Lebensaufgabe zuwenden.

Dr. Ilse Buresch-Riebe.

Vorbildliche Sozialversicherung

Der finanzielle Rechenschaftsbericht des Reichsversicherungsamtes — 60 Millionen vor Not geschützt

Großdeutschland eint 80 Millionen Volksgenossen in seinen Grenzen. Davon leben 68 Millionen im Altreich und drei Viertel davon genießen die Segnungen der Sozialversicherung: 26 Millionen als Versicherte, 9 Millionen als Ehegatten ohne Beruf, 11 Millionen als Kinder; 5 Millionen erhalten Renten. Die deutsche Sozialversicherung sorgt in der Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung für 51 Millionen Volksgenossen im Altreich, und nach Durchführung der Ueberleitungsmaßnahmen in Oesterreich und im Sudetenlande — im folgenden ist stets nur vom Altreich die Rede — werden 60 Millionen, sei es als Versicherte, sei es als Familienangehörige, zu dem mächtigen Bau „deutsche Sozialversicherung" in unmittelbarer Beziehung stehen.

Das Reichsversicherungsamt bringt soeben als Sonderveröffentlichung der Amtlichen Nachrichten für Reichsversicherung den finanziellen und statistischen Jahresbericht „Die deutsche Sozialversicherung 1937 mit einem Blick auf das Jahr 1938" heraus.

Aus einem Gesamtüberblick über die einzelnen Sozialversicherungszweige läßt sich, wenn man die Arbeitslosenversicherung außer Betracht läßt, das Hauptergebnis folgendermaßen zusammenfassen: 1937 gingen an Beiträgen rund 3,76 Milliarden RM. ein, und 1938 wird der Betrag von 4 Milliarden wohl überschritten sein. Die Vermögenserträgnisse stellten sich 1937 auf 301 Millionen RM., für 1938 werden sich wohl 340 Millionen RM. ergeben. 517 Millionen RM. wurden 1937 vom Reich zu den Rentenversicherungen der Arbeiter und der Bergleute entsprechend den Gesetzesvorschriften zugeschossen, und 1938 werden dies etwa 582 Millionen RM. sein. Im Jahre 1938 sind weiter von der Arbeitslosenversicherung — als Ersatz für eine Beitragsübertragung — größere Beträge an die Rentenversicherungszweige der Arbeiter (180 Millionen RM.) und Angestellten (99 Millionen RM.) überführt worden, die ihrerseits in der Form der sogenannten Gemeinschaftshilfe die knappschaftliche Pensionsversicherung durch Ueberweisung (51 Millionen RM.) unterstützten. Dadurch sind etwa 330 Millionen RM. im Jahre eingegangen. Wenn man zu den genannten Zahlen für 1937 die sonstigen Einnahmen von 163 Millionen RM. und für 1938 solche von 57 Millionen RM. hinzufügt, ergibt sich für sämtliche Zweige der Sozialversicherung im Jahre 1937 eine Gesamteinnahme von 4,74 Milliarden RM. und für das Jahr 1938 eine solche von 5,36 Milliarden RM. Die Gesamtausgaben beliefen sich 1937 auf 3,79 Milliarden RM., 1938 werden es etwa 4,13 Milliarden RM. gewesen sein. Von den Gesamtausgaben entfielen 1937 3,47 Milliarden RM. und 1938 3,76 Milliarden RM. auf die Pflicht- und freiwilligen Leistungen, das sind 92 v. H. bezw. 91 v. H. aller Ausgaben oder 92 v. H. bezw. 93 v. H. der Beitragseinnahmen. Für Verwaltungskosten wurden insgesamt 282 Millionen RM. bezw. 291 Millionen RM. aufgewendet, das sind 7,5 v. H. bezw. 7 v. H. der Beiträge. Die Ausgaben stiegen in allen Zweigen. In der Krankenversicherung ist die Steigerung von 1937 auf 1938 9 v. H., in der Unfallversicherung ebenfalls 9 v. H., in der Invalidenversicherung 10 v. H. und in der Angestelltenversicherung 8 v. H. Diese Steigerung ist bei der Krankenversicherung auf die Erhöhung der Zahl der Versicherten und die dadurch bedingte Vermehrung der Krankheitsfälle, bei den Rentenversicherungszweigen darauf zurückzuführen, daß die Zahl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Leistungsempfänger anstieg und die Invaliden- und Angestelltenversicherung 1938 an die Rentenversicherung der Bergleute 51 Millionen RM. abführte. **Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um 959 Millionen RM. bezw. 1233 Millionen RM.**

Das gesamte Vermögen der Sozialversicherungsträger betrug Anfang 1938 7,44 Milliarden RM. und dürfte Anfang 1939 auf 8,68 Milliarden RM. angestiegen sein. Von dem Gesamtvermögen der Sozialversicherung entfiel Ende 1937 nicht ganz die Hälfte auf die Angestelltenversicherung, nicht ganz ein Drittel auf die Invalidenversicherung und etwa ein Achtel auf die Krankenversicherung.

Ueber 8 Milliarden RM. Vermögen bedeuten ein Vermögen, das im wahrsten Sinne des Wortes „gewonnene Arbeitskraft" darstellt. Diese Werte dienen wiederum dem deutschen Arbeiter und Angestellten. Anfang 1938 waren 3,2 Milliarden RM. oder 43 v. H. des Gesamtvermögens dem Reich, den Ländern, den Gemeinden und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften in Form von Anleihen oder Darlehen zur Verfügung gestellt, die damit ihre mit langfristigen Krediten zu finanzierenden Aufgaben erfüllten. 2,5 Milliarden RM. oder ein Drittel des Gesamtvermögens in Form von Hypotheken auf Häusern, die mit diesen Geldern erbaut wurden. Pfandbriefe oder Hypothekenbriefe sind die Werte, die die Versicherungsträger darüber in ihren Händen halten.

Die deutsche Sozialversicherung ist auch Aktionär der Reichsbahn. 324 Millionen RM. Reichsbahnvorzugsaktien sind in ihren Händen. Nahezu eine halbe Milliarde ist schließlich in Grundstücken und deren Einrichtungen angelegt. Es handelt sich hier nicht nur um die Verwaltungsgebäude der Versicherungsträger, sondern vor allem auch um die vielen Krankenhäuser, Heilstätten und Genesungsheime, die der Wiedergewinnung und Erhaltung der Arbeitskraft des deutschen Arbeiters und Angestellten dienen.

Der Ertrag all dieser Anlagen fließt denen zu, die diese Werte geschaffen haben, erneuern und ausbauen, auf daß sie und ihre Nachkommen die Segnungen der auf der ganzen Welt vorbildlichen Sozialversicherung Großdeutschlands genießen können.

Die Leistungen

Die **Unfallversicherung**, in welcher rund 32 Millionen statistisch erfaßte Unfallversicherte, darunter schätzungsweise etwa 4 Millionen doppelt Versicherte — in rund 6,5 Millionen versicherten Betrieben — betreut werden, hat im Jahre 1937 an fast 700 000 Rentenempfänger mehr als 300 Millionen RM. Entschädigungen gewährt.

In der **Invalidenversicherung** sind 1937 für 19 Millionen Versicherte 1169 Millionen RM. an Beiträgen gezahlt worden; 1938 werden es mehr als 1280 Millionen RM. sein. Die Gesamteinnahmen der Invalidenversicherung einschließlich der Zinsen und Nutzungen sowie der Zahlungen des Reichs (in Form des Grundbetrags, Reichsbeitrags oder als Fürsorge für Versicherte aus den abgetrennten Gebieten) betrugen 1937 1716 Millionen Reichsmark.

Der zweite große Zweig der Rentenversicherung, die Angestelltenversicherung, hatte bei 4,4 Millionen Versicherten im Jahre 1937 457 Millionen RM. und im Jahre 1938 etwa 500 Millionen RM. Beitragseinnahmen.

In der **Krankenversicherung** gingen an Beiträgen 1937 rund 1,60 Milliarden RM. ein, und zusammen mit den Erträgen der Kapitalanlagen und den sonstigen Einnahmen betrugen die Gesamteinnahmen 1,66 Milliarden RM. Für das Jahr 1938 werden die Beiträge auf 1,73 Milliarden RM. und die Gesamteinnahmen auf 1,78 Milliarden RM. geschätzt.

Römischer Brief

Die Verwandlung des Vatikans zur Papstwahl — Wohn-, Schlaf- und Speiseräume für 272 Personen werden in Eile hergerichtet — Kein Fenster ohne Plombe

Rom, 21. Februar.

Wer in diesen Tagen die sonst so ruhige Vatikanstadt betritt, der erkennt sie nicht mehr wieder. Die stille und gedämpfte Atmosphäre, die sonst die Vatikansmauern stets umschließt, ist dem lebhaften und lärmvollen Getriebe gewichen, das die römischen Handwerker bei der Umgestaltung des Papstsitzes für das bevorstehende Konklave um sich verbreiten. Lastwagen, Personenwagen kommen und gehen in fester Folge. Die Kardinäle begrüßen sich, die von aller Welt in Rom zusammentreffen. Sie tagen täglich und legen die Einzelheiten für Vorbereitung und Verlauf der Papstwahl fest. Dazwischen werden Lastwagen ausgeladen, sieht man Träger die verschiedensten Materialien für die Betten, Küchen und Kapellen in den Vatikan schleppen, der nach einem Ausdruck der römischen Bevölkerung für einige Tage in ein „Hotel mit beschränktem Komfort" umgewandelt wird.

Das „Vatikan-Hotel" muß nach der Entscheidung der Verantwortlichen derart umgestaltet werden, daß es 272 Personen für eine unbestimmte Zeit ohne besondere Verbindung mit der Außenwelt beherbergen kann. Die 272 Teilnehmer am Konklave setzen sich voraussichtlich aus 62 Kardinälen, 62 Kardinalsekretären, 62 Kammerdienern, 24 Mann Dienstpersonal, 10 Ingenieuren, Aerzten, Apothekern und Krankenwärtern, vier Zensurbeamten und 48 Beamten für das Zeremoniell zusammen. Jeder Kardinal erhält während des Konklaves eine Dreizimmer-Wohnung. Ein Raum gehört ihm selber, der zweite seinem Sekretär, der dritte seinem Kammerdiener. Der Vatikan ist naturgemäß nicht mit 62 derartigen Dreizimmer-Appartements versehen. Er ist auch nicht auf die Beherbergung von 272 Personen eingerichtet, so daß weitgehende Umgestaltungen und sogar Wohnungsräumungen und Ausquartierungen notwendig sind. Der Platzmangel ist derart fühlbar, daß einige Kardinäle, die in der Nähe der für das Konklave vorgesehenen Räumlichkeiten wohnen, vorübergehend ausziehen müssen.

Von der Ausquartierung ist beispielsweise Msgr. Bigone, der Geistliche des Vatikans, betroffen. Er hat sich nach St. Martha geflüchtet. Seine Wohnung wird für das Konklave dreigeteilt und dient drei Kardinälen als Unterkunft. Zwei Kardinäle, nämlich Mariani und Pacelli, die gleichfalls im Umkreis der Wahlräumlichkeiten wohnen, bleiben von der Ausquartierung unberührt. Kardinal Pacelli, als Kämmerer des Kardinal-Kollegiums, genießt als Vorzug seiner Stellung das Vorrecht, von den technischen Umgestaltungen des Vatikans vollkommen verschont zu bleiben. Kardinal Mariani indessen, der Finanzminister des Heiligen Stuhles, hat sich bereit erklärt, zwei Kardinäle in seine Wohnung als Gast zu laden.

Viel mühsame Vorbereitungen verlangt auch die Beköstigung der 272 Personen. Es werden zu diesem Zweck allein zwei neue Küchen in den Konklave-Räumlichkeiten errichtet. Kohlen und Briketts rollen in großen Mengen in den Vatikan. Maurer und Handwerker sind noch bis in die letzten Tage hinein damit beschäftigt, Kamine für die Herde der zwei neuen Küchen hochzuführen. Auch Speiseräume fehlen und werden in aller Eile zusammengestellt. Die Speisenfolge bietet keine Ueberraschungen, sie ist im voraus bekannt. Es gibt nichts anderes als Kalbfleisch und Pasteten, und zwar in jeder nur denkbaren Form. Es hängt also von dem Erfindungsgeist der Köche ab, ob das Menu trotzdem noch abwechslungsreich genug ist.

Die Ausstattung der Wahlsäle und Kardinalswohnungen mit Altären und Kapellen stellt an das Organisationsvermögen gleichfalls manche Anforderungen. Voraussichtlich werden jeden Morgen ungefähr 200 Messen gelesen. Obwohl manche Kardinalswohnung bereits einen eigenen Altar besitzt, wird dennoch eine besondere Kapelle mit 20 Altären in dem berühmten Saal der Chiaroscuri aufgebaut. Da man von vielen Kardinalswohnungen auf die Straßen und Plätze hinausblicken kann, werden vor Beginn der Wahl alle Fenster und Rolläden einer besonderen Kontrolle unterzogen. Jedes Fenster wird plombiert. Soweit keine Jalousien heruntergelassen werden können, erhalten die Scheiben einen undurchsichtigen Ueberzug. Auf diese Weise können weder Kardinäle noch Sekretäre und Kammerdiener auf den Straßen stehenden wartenden Beamten oder Journalisten durch verabredete Zeichen etwas über den Verlauf der Wahl oder den Namen des neugewählten Papstes vorher bekanntgeben. So wird alles getan, den vorschriftsmäßigen Verlauf der Papstwahl zu garantieren und den Kardinälen und ihren Mitarbeitern die Stunden und Tage der „Einschließung", soweit es die Vorschriften erlauben, zu erleichtern.

Bauernfragen im Reichssender Stuttgart

Der Name Albert Schäffle ist vielen unbekannt. Er ist am 24. Februar 1831 als Sohn eines Lehrers geboren und hat später als Volkswirtschaftler einen großen Namen bekommen. Daß er vergessen wurde, liegt daran, daß er mit seinen nationalen und sozialen Auffassungen dem Geist der liberalistischen Zeit unbequem war. Umso mehr Grund haben wir heute, Albert Schäffle zu ehren, weil seine Ideen zu einem großen Teil nationalsozialistischen Auffassungen gleichgerichtet sind. Am 24. Februar bringt der Reichssender Stuttgart um 11.30 Uhr in der Sendung „Volksmusik und Bauernkalender" eine Betrachtung des Schwaben Albert Schäffle.

Wir müssen uns umstellen und die Kartoffel wie in anderen Gebieten Deutschlands zum Hauptnahrungsmittel werden lassen. Das will uns eine Hörfolge „Was ist besser als Spätzle?" sagen, die der Reichssender Stuttgart am 24. Februar um 11.45 Uhr in seiner Sendung „Volksmusik und Bauernkalender" bringt.

Wirtschaft

Die Märkte Württembergs

Die Märkte Württembergs standen in der zweiten Hälfte Januar und ersten Hälfte Februar im Zeichen allgemein verhältnismäßig geringer Umsätze. Der Getreidemarkt war noch durch die geringe Aufnahmefähigkeit der Mühlen bei starkem Angebot der Erzeuger gekennzeichnet. Dies gilt vor allem für den Brotgetreideabsatz. Für Futtergetreide war die Aufnahmefähigkeit etwas besser. Ganz zum Schluß konnte Braugerste in guter Qualität abgesetzt werden, da neue Bezugsscheine ausgegeben wurden. Der Mehlmarkt blieb ruhig. Das gleiche läßt sich vom Futtermittelmarkt sagen, der lediglich ganz zum Schluß der Berichtszeit einige Belebung verzeichnen konnte. — Die Gemüsemärkte waren nicht mehr ganz so reichlich beschickt wie in den vorausgegangenen Berichtsabschnitten; das Angebot reichte aber, vor allem gegen Ende vollkommen zur Deckung des Bedarfes aus. — Die Obstmärkte verzeichneten etwas lebhaftere Umsätze, die sich aber vor allem auf Südfrüchte bezogen, da die Belieferung mit einheimischem Obst zwar stärker aber für den noch immer großen Bedarf nicht ganz ausreichend war. Die Speisekartoffelzufuhren haben unter einigen Schwankungen auf Grund der Beendigung der Frostperiode wieder zugenommen, sodaß genügend Ware auch für stärkere Nachfrage am Markte war und ist.

Die Milcherzeugung im Gebiet des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg hat während des ganzen Berichtszeitraums stetig leicht zugenommen. So war es möglich, auch die Buttererzeugung zu steigern. Allerdings mußten auch gleich wieder an auswärtige Zuschußgebiete kleinere Mengen von Butter abgegeben werden, sodaß sich die Versorgung auf dem vorherigen Stand ungefähr halten konnte. Die Käseerzeugung hat gegen Ende der Berichtsepoche kräftig zugenommen, sodaß auch bereits die Eindeckungen der Verteiler dem Markt ein lebhafteres Bild gaben, als es zu Beginn des Monats der Fall war. — Die Eiererzeugung nimmt auf Grund der etwas lebhafteren Legetätigkeit der Hennen zu. Die Versorgung des Marktes ist aber nach wie vor recht bescheiden, da die Zufuhren von außerhalb und die Auskühlungen sich in engen Grenzen halten.

Die Versorgung der Schlachtviehmärkte und Verteilungsstellen mit Großvieh ist entsprechend dem Bedarf geringer geworden. Die Kälberzufuhren gingen gleichfalls leicht zurück, da jedoch die Qualität der Tiere zunahm, konnte der Bedarf der Metzger restlos gedeckt werden. Die Schweinemärkte verzeichneten zunächst eine Zunahme des Auftriebes bei einer Steigerung der Qualität und konnten dann unter leichten Schwankungen den erreichten Stand halten. Schafe und Hämmel wurden insgesamt etwas mehr angeliefert. Die Seefisch-Versorgung des Marktes war nach anfänglicher Knappheit später reichlich und sogar sehr reichlich.

Der Tabakbau in Württemberg. Die württ. Tabakernte des Jahres 1938 stellt sich etwa auf 6500 Doppelzentner. Der Verkauf dieser Ernte, die mengenmäßig die des Vorjahres von 5700 Doppelzentner etwas übersteigt, ging reibungslos und ohne Schwierigkeiten vonstatten. Die Tatsache, daß der württ. Tabak immer mehr Anklang findet, erklärt sich einmal daraus, daß die Qualität durch die verschiedenen Förderungsmaßnahmen weiter verbessert wurde und zum anderen daraus, daß der Bedarf der Tabakverarbeiter in immer stärkerem Maße auf dem Inlandsmarkt gedeckt wird.

Interessengemeinschaft NSU.-Zündapp für den Verkauf. Im Zuge der zur Rationalisierung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft getroffenen Maßnahmen ist die Typenbeschränkung und Typenvereinheitlichung des deutschen Fahrzeugprogramms nachhaltigst vorangetrieben worden. Das hat bewirkt, daß nicht nur auf fabrikatorischem Gebiet sich Veränderungen ergaben, sondern daß auch die Verkaufsorganisationen der einzelnen Kraftfahrzeugwerke sowie der gesamte Kraftfahrzeughandel in Bewegung geraten sind. Als erste Stufe auf diesem Wege kann eine zwischen der NSU.-Werke, AG., Neckarsulm, und der Zündapp GmbH., Nürnberg, abgeschlossene Interessengemeinschaft angesehen werden. Dieser gemeinsamen Verkaufsorganisation werden nach Durchführung der künftigen Typenbereinigung im Kraftfahrzeugbau aus der Produktion der beiden Werke alle für den Verkäufer in Betracht kommenden Typen vom Kleinmotorrad bis zur großen Mehrzylinder-Kardanmaschine zur Verfügung stehen.

Humor

Lehrer: „Wie alt bist du denn eigentlich, mein Junge?"
„Mutti, ist das ein Schaffner?"

*

Du verdienst deinen Lebensunterhalt mit der Feder, Oskar?"
„Jawohl, von Zeit zu Zeit schreibe ich an meine Erbtante!"

*

„Lieben Sie die Einsamkeit?"
„Ja, wenn ein hübsches Mädchen drin ist".

Das Hannerl und ihr Jäger

Eine heitere Geschichte um Liebe und Jagd in und um München von Hans Wagner

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Zum Bernd, mit dem er am Abend im Augustiner saß, konnte er in dieser Sache nicht gut sprechen, und er hätte doch zu gern einen Freundesrat gehabt, wie er sich in dieser Angelegenheit, die doch nicht bloß eine rein juristische war — insofern brauchte er ja keinen Rat — verhalten sollte, insbesondere hätte er gern gewußt, wie er sich während der Zeit verhalten sollte, in der der Karl abwesend sein würde. Mußte diese Reise auch noch dazwischen kommen! So leerte er in einer ein wenig hilflosen Stimmung eine Halbe nach der anderen und hoffte, daß ihm mit der Zeit schon die richtige Lösung einfallen würde.

Die Sitzung dehnte sich ziemlich lange aus, es war schon nahe an der Polizeistunde, als man zahlte und aufbrach und den Weg zum Hotel antrat, bis zu welchem der Bernd den Freund noch begleiten wollte.

Wie sie sich vor dem Hotelportal die Hand zum Abschied schüttelten, blieb drüben, auf der anderen Seite der Straße, ein junges Mädel erstaunt stehen.

„Ja wo will denn der hin?" fragte es sich. „Der wohnt doch ganz wo anders." —

Bei der erneuten Besprechung am nächsten Tag zeigte sich jedoch der Herr Huber ganz auffällig hart. Nicht auf den geringsten Preisnachlaß wollte er eingehen. O, der Herr Huber hatte seine schwerwiegenden Gründe dafür. „Dös Gütl sollst gar net kaufen, Freunderl," sagte er sich im Stillen, „i will erst amal schaun, wia dös mit dir und an Hannerl wird, und wirst amal mein Schwiegersohn, dann schau ich schon, daß i für dich ebbs Besseres recht preiswert derwischen kann." Also blieb die Konferenz ohne Ergebnis und teilte insofern das Schicksal der meisten Konferenzen.

„Da soll er halt warten, bis ich wieder da bin," meinte der Karl auf diese Nachricht hin, „mit der Zeit wird er schon Vernunft annehmen und mit sich reden lassen, zumal ich der einzige Reflektant bin." —

Der Walter wußte sich aber immer noch keinen Rat, wie er sich nun eigentlich zum Hannerl verhalten sollte. Da war er riesig froh, als er im Hotel eine Karte vorfand, die ihm ein Kollege, der seinen Urlaub in Berchtesgaden verbrachte, geschickt hatte. Er solle sich dort einmal mit ihm treffen, schlug dieser vor. „Gar kein so übler Gedanke," fand der Assessor. „Dort, in der Einsamkeit der Berge, werde ich nachdenken können über meine augenblickliche Lage und darüber, wie ich mich in der Sache meines Freundes und auch in der eigenen — mit dem Hannerl — benehmen soll. Und daß ich das Fräulein Huber ein paar Tage hindurch nicht sehe, das ist vielleicht ganz gut, vielleicht bringt mich die örtliche Trennung von dem Gegenstand meiner Liebe einer eindeutigen Stellungnahme in diesen heiklen Dingen näher."

Da schrieb er schnell zwei Briefe, den einen an seine Freunde des Inhalts, daß er sofort für ein paar Tage nach Berchtesgaden fahren würde, um einen Kollegen zu treffen. Den anderen an den Herrn Alois Huber, und in diesem Brief schrieb er, daß er nach einer Reise nach Berchtesgaden von nur kurzer Dauer, die er notwendig antreten müsse, sich nachzufragen gestatten werde, ob der Herr Huber sich mit dem Auftraggeber wegen des erbetenen Preisnachlasses geeinigt habe. — So, das war eine recht günstige Lösung im letzten Augenblick, sie würde ihm ein paar Tage Freiheit und Ruhe gewähren.

Dann erkundigte er sich wegen der nächsten Zugverbindung nach Berchtesgaden und ging zum Bahnhof mit dem festen Vorsatz, nicht nur ein paar Tage auszubleiben, sondern sich so lange fern von München zu halten, bis der Karl aus Norwegen wieder heimgekehrt sein würde.

* * *

Unser Hannerl indessen wunderte sich nicht wenig, als sie bei ihrem nächsten Besuch in Eschenkirchen nur den Herrn Schilling antraf.

„Mein Jäger hat um seinen Urlaub gebeten, er sagte mir, er müsse dringend eine auswärtige Familienangelegenheit in Ordnung bringen. Ganz eilig hatte er es, wie er sich heute verabschiedete. Und ausdrücklich bat er noch darum, Sie zu grüßen und Ihnen auszurichten, wie leid es ihm täte, die Hedi so lang ohne Dressur lassen zu müssen."

„Wie lang bleibt er denn aus?"

„Ich denke, so etwa vierzehn Tage, so lang hat er sich Urlaub ausbedungen." —

„Allmächtiger Gott," dachte sich das Hannerl, „vielleicht ist er gar meinetwegen fort! Vielleicht ist es ihm so zu Herzen gegangen, was wir das letztemal geredet haben. Ich hätt ihm ja gar zu gern auf seine Fragen eine ganz andere Antwort gegeben. Aber die Eltern! Und ob er mir nun böse ist? Daß die Hedi ohne Dressur bleibt, tut ihm leid, nicht, daß er mich nicht sieht."

Bange Zweifel nagten an Hannerls Herzen, so daß sie auf der Heimfahrt die Hilde fragen mußte, ob es der recht wäre, wenn sie noch ein wenig zu ihr käme. Natürlich war es der Freundin recht.

In Hildes Zimmer redete sich das Hannerl seine Angst und Not vom Herzen.

„Da ist schwer etwas zu sagen," meinte die Freundin, „aber sicherlich handelt es sich um eine wichtige Angelegenheit, sonst wär er kaum so plötzlich davon. Ich würd mich an deiner Stelle nicht ängstigen. Hab halt ein weilchen Geduld."

Das war ja nur ein schwacher Trost für das unglückliche Mädel, und verbessert hat es die Stimmung auch nicht, als ihr jetzt die Hilde von ihrem Glück zu erzählen begann und den Bericht schloß: „Und weißt du, der Bernd, der übernimmt nun bald zu Haus den Hof; an seinen Vater hat er meinetwegen schon geschrieben und zu meinen Eltern will er auch gleich gehen, sobald er von zu Haus wieder Nachricht hat. Ach Hannerl, ich bin ja so glücklich, ich freu mich ja so sehr. Und ich wünsche nur, daß du auch recht bald genau so glücklich wirst."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw